

Veröffentlichungen zur
musikalischen Volkskunde
des
Staatlichen Instituts für Musikforschung
Preußischer Kulturbesitz

2. A r b e i t s t a g u n g

über Fragen des Typenindex der europäischen Volksballaden

vom 10. bis 12. April 1969

im Universitätshaus von Cikháj bei Brno/ČSSR

Veranstaltet

von der Kommission für Volksdichtung

der Société Internationale d'Ethnologie et de Folklore (SIEF)

Tagungsprotokoll

unter Mithilfe von Heinke Binder und

Monika Eidel

zusammengestellt von

Rolf Wilhelm Brednich

Herausgeber: Staatliches Institut für Musikforschung,

Abteilung für musikalische Volkskunde, Berlin

Leiter: Prof. Dr. Fritz Bose

Berlin 1969

Teilnehmer

- Heinke B i n d e r , cand.phil., Freiburg i.Br., Deutsches Volks-
liedarchiv, Silberbachstraße 13, BRD
- Dr.Olav B ø , Institute of Folklore, Blindern, Oslo 3, Postboks
1014, Norwegen
- Dr.Maja B o š k o v i ć - S t u l l i , Zagreb, Institut za
narodnu umjetnost, POB 844, Jugoslawien
- Dr.Rolf Wilh. B r e d n i c h , Konservator, Freiburg i.Br.,
Deutsches Volksliedarchiv, Silberbachstraße 13, BRD
- Ate D o o r n b o s c h , Amsterdam, Nederlands Volkslied
Archief, Nieuwe Hoogstraat 17, Niederlande
- Monika E i d e l , cand.phil., Freiburg i.Br., Deutsches Volks-
liedarchiv, Silberbachstraße 13, BRD
- Dr.Jozsef F a r a g ó , Cluj, Secția de folclor, Str.Rákóczi 60 ,
Rumänien
- Dr. Cecilie H a v l í k o v á , Brno, Běhounská 7, ČSSR
- Dr.Zdenka H o r á l k o v á , Praha 6, Komornická 7, ČSSR
- Agnes H o s t e t t l e r , Asst.Prof.of German, 607 Queens
Road, Charlotte, N.C. 28207, USA
- Dr.Olga H r a b a l o v á , Brno, Ústav pro etnografii a folk-
loristiku ČSAV, Grohova 7, ČSSR
- Dr.Jaromír J e c h , Praha 2 - Nové Město, ČSAV, Lazarská 8, ČSSR
- Prof.Dr.Richard J e ř á b e k , Brno, Universität, A.Nováka
1, Lehrstuhl für Ethnographie, ČSSR
- Dr.Zmaga K u m e r , Ljubljana, Glasbeno narodopisni institut,
Wolfova 8/II, Jugoslawien
- Dr.Josef M i c h l , Brno, A.Nováka 1, ČSSR
- Priv.-Doz.Dr.Hinrich S i u t s , Münster i.W., Volkskundliches
Seminar der Universität, Domplatz 23, BRD
- Doz.Dr.Oldřich S i r o v á t k a , Brno, Ústav pro etnografii
a folkloristiku ČSAV, Nám.rudé armády 8, ČSSR
- Prof.Dr.Svale S o l h e i m , Institute of Folklore, Blindern,
Oslo 3, Postboks 1014, Norwegen
- Dr.Marta Š r á m k o v á , Brno, Ústav pro etnografii a folklori-
stiku ČSAV, Grohova 7, ČSSR
- Helga S t e i n , Univ.-Lektprin, Göttingen-Grone, Auf dem
Greite 28, BRD
- Dr.Lajos V a r g y a s , Budapest II, Bimbó út 4, Ungarn
- Prof.Dr.D.K. W i l g u s , Los Angeles, University of California,
USA

Tagungsprogramm

10. April 1969

- 9.30 Uhr Eröffnung der Arbeitstagung durch den Prorektor
der Universität Brno in der Philosophischen Fakultät
- 10.30 Uhr Abfahrt zum Universitätshaus in Cikháj bei Žďár
in Mähren
- 14.30 Uhr 1. Arbeitssitzung: Balladen mit Familienkonflikten

11. April 1969

- 9.00 Uhr 2. Arbeitssitzung: Balladen mit Familienkonflikten
- 14.00 Uhr Besichtigung einer Glashütte bei Žďár
- 16.00 Uhr 3. Arbeitssitzung: Schwankballaden
- 20.00 Uhr Geselliges Beisammensein

12. April 1969

- 9.00 Uhr 4. Arbeitssitzung: Fragen der internationalen Zusammenarbeit in der SIEF-Kommission für Volksdichtung
- 15.00 Uhr Exkursion: Besichtigung der Burg Pernštejn und des Buchmuseums in Žďár. Rückfahrt nach Brno.

Eröffnung der Arbeitstagung durch Dr. Jaromír Jech
(Akademie der Wissenschaften, Praha)

1. Arbeitssitzung 10.4.1969 (Diskussionsleitung Dr. Siuts)

Berichte der Tagungsteilnehmer über ihre Erfahrungen bei der Arbeit am internationalen Balladentypenindex auf der Grundlage des Freiburger Systems.

Dr. Brednich: Seit unserer 1. Zusammenkunft 1966 in Freiburg ist die Arbeit an den Balladenkatalogen allerorts recht intensiv vorangetrieben worden! Aus theoretischer Sicht liegt uns der Diskussionsbeitrag von Archer Taylor vor: "Lists and Classifications of Folksongs", in: Jahrbuch für Volksliedforschung 13 (1968) 1 ff. Taylor hat die wichtigsten Volksliedsammlungen in ganz Europa und Amerika auf die darin angewandten Klassifizierungsprinzipien kritisch durchgesehen und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass thematische Indices von Erzählliedern, wie wir sie planen, bisher kaum vorliegen. Es gibt ausser dem litauischen Balladentypenindex von J. Balyš noch keinen gedruckten Katalog dieser Art, der versucht, den ganzen Balladenschatz eines Landes einmal geschlossen vorzulegen. Einen Vorschlag Taylors zur Bereicherung unserer in Arbeit befindlichen Kataloge sollten wir uns ohne grosse Diskussion zu eigen machen: er regt an, in den thematischen Listen den Zeitpunkt des ersten Auftauchens einer Ballade in der Überlieferung, die Gesamtzahl der vorliegenden Varianten und ihre landschaftliche Verteilung anzugeben.

Was die deutschen Balladen betrifft, die wir in unser System (IV. Familienballaden) einzugliedern versuchten, so ist zu sagen, dass uns das ziemlich reibungslos gelungen ist. Unser System, das auf der Grundlage des vorhandenen Materials aufbaute, hat sich als durchaus geeignet erwiesen. Fast alle Lieder aus dem Gebiete der Familienballaden konnten hier ihren Platz finden, mit einer Ausnahme: Wir haben es offensichtlich versäumt, bei "Wiederfinden von Familienangehörigen" das entsprechende Gegengewicht vorzusehen. Es fehlt die Untergruppe "Trennung von Familienangehörigen", die sich aber mühelos einfügen lässt.

Dr. Kumer: Das slowenische Balladenmaterial lässt sich gut in dieses Schema einfügen. Aber auch ich habe daran gedacht, dass

die Untergruppe "Trennung von Familienangehörigen" fehlt. Als Beispiel möchte ich die Ballade "Lepa Vida" nennen, die in diese Untergruppe eingeordnet werden müsste. Mit dieser Ausnahme lässt sich die Klassifizierung gut durchführen. Bei einigen Beispielen habe ich dasselbe Thema oder Sujet in A und B unterteilt, wenn es zwar im grossen und ganzen übereinstimmt, aber doch solche Abweichungen aufweist, dass man es nicht unter dem gleichen Titel einreihen kann. Aus verständlichem Grunde habe ich den Katalog gleich zweisprachig (slowenisch und deutsch) angefertigt.

A. Doornbosch: Wir haben im allgemeinen dieselben Schwierigkeiten gehabt, von denen die Kollegen schon gesprochen haben. Aber das System, auf das wir uns in Freiburg geeinigt hatten, hat sich für uns im grossen und ganzen als sehr praktisch erwiesen. Wir hatten in unserem Archiv in Amsterdam drei oder vier sehr komplizierte Balladentypen, die man sowohl unter Gattentreue, Liebesbeweise, Wiederfinden von Familienangehörigen oder aber Eifersucht einreihen könnte. Diese haben wir als die ersten drei Balladen unter Gattentreue IV.1 mit vorläufigen Querverweisen eingeordnet. Die praktische Brauchbarkeit des Freiburger Systems hat sich eigentlich am besten an den Gruppen IV.3 ff. erwiesen; das zeigt sich auch daran, dass die Anzahl der Querverweise hier wesentlich geringer ist.

Grössere Schwierigkeit machte lediglich Gruppe IV.10 Ehebruch. Darunter haben wir vorläufig 6 Balladen komischer Art eingezeichnet, die vielleicht den Schwankballaden zuzuordnen wären. Darüber sollten wir noch diskutieren. Zu der Ballade IV.10 d "Een nyeu liedeken" gibt es Varianten, die nicht mehr schwankhaft sind, wie z.B. IV.10.e. "Daar was eens^{een} boer en die ging naar de wei". Solange Vergleichsmaterial fehlt, ist es schwierig, über die Zugehörigkeit dieser Balladen zu entscheiden. Es folgt ein Anhang der Liedeingänge und eines vorläufigen Verzeichnisses der Motive nach Thompson.

Dr. Brednich: Die Beziehungen zwischen deutscher und holländischer Balladentradition sind natürlich sehr eng. Das ist eine Selbstverständlichkeit in zwei Sprachgebieten, die stellenweise nahtlos ineinander übergehen und die jahrhundertlang eine ge-

auch die Zauberballaden berücksichtigt und diejenigen Balladen, die mit übernatürlichen Kräften zu tun haben. II. Legendenballaden. III. Ritterballaden, in denen Familienverhältnisse verzeichnet werden und die handelnden Personen feudalen Verhältnissen entstammen. IV. Historische Balladen. V. Giganten- und Trollballaden, also Zauber- und übernatürliche Wesen in märchenhafter Form. Dabei ist zu unterscheiden, dass die Trollballaden dem märchenhaften Kreis zugehören, dagegen haben die naturmythischen Balladen eigentlich mit dem älteren Volksglauben zu tun. VI. Schwankballaden (Norweg. 'skaemteviser'). Bengt R. Jonsson in Schweden und ich sind soeben daran gegangen, einen gesamt-nordischen Balladenkatalog auszuarbeiten. Diese Arbeit wird im Laufe dieses Jahres im Manuskript fertiggestellt. Dieser Katalog soll in erster Linie als praktisches Hilfsmittel dienen. Wenn man das Hauptsystem von Freiburg mit unserem Vorhaben vergleicht, so möchten wir bemerken, dass wir die Gruppe V (Trollballaden) an den Anfang rücken können, so dass die fünfte Gruppe gleich auf die erste folgt. Zu dieser Gruppierung möchten wir eine Übersicht ausarbeiten und dazu die Originaltexte der schwedischen und norwegischen Balladendichtung in kritisch redigierten Texten herausgeben.

Dr. Brednich: Ihr System, wenn es auch unseren Freiburger Vorschlag modifiziert, stellt eine recht glückliche Kombination zwischen den Erfordernissen der skandinavischen Mittelalterballade, die wieder andere sind als die für die Volksballade im übrigen Europa geltenden, und unserem ursprünglichen Rahmenplanvorschlag dar.

Dr. Siuts: Wir haben bisher nur von positiven Erfahrungen mit dem in Freiburg erstellten System vernommen. Nun gibt es den Gegenvorschlag von Prof. Wilgus, der meiner Ansicht nach wesentlich anders aussieht und wohl auch etwas anderes bezweckt. Während der Vorschlag von Dr. Brednich darauf abzielte, ein möglichst grobes Klassifikationssystem zu erstellen, in das man den nationalen Bestand erzählender Lieder unterbringen kann, sucht die Klassifikation von Prof. Wilgus eher eine Abstraktion der Balladeninhalte, mit der es ohne weiteres möglich ist, eine Balla-

de zu sezieren und entsprechend dieser Sezierung dann zu klassifizieren. Man kann Register herstellen und eine Ballade recht kurz und prägnant mit diesem System aufschlüsseln. Wenn jetzt Prof. Wilgus ein System entworfen hat, das, wie er in der Einleitung angibt, nur auf den englischen Bestand Bezug nimmt, also auf die Balladensammlung von Child und amerikanische Sammlungen, die von Child ausgehen, dann müssen wir von vornherein konzedieren, dass eine solche Klassifikation für andere Länder mit anderen erzählenden Liedern erweitert werden müsste. Die Frage nach solchen Ergänzungen ist daher eigentlich müßig; es kommt in der Diskussion darauf an zu klären, ob dieses neue Prinzip - ein ähnlicher Entwurf liegt ausserdem von Dr. Vargyas für den ungarischen Bestand vor - für unsere Aufgaben nutzbar gemacht werden kann oder nicht.

Prof. Wilgus: First, in our work in England, Scotland, Ireland and the United States we found the same difficulties that have been mentioned here. Specifically we find the problem of varying actors and of ballad themes, which fit into more than one group. The system, which we have devised tentatively is at least a partial answer to those, who at the Freiburg conference felt that I had only a theoretical conception of ballad classification and no practical proposal for a catalogue. The system is tentative because as we have seen the catalogues must arise from the analysis of the ballad themes themselves. I and my students attempted to apply the Freiburg system to the canon of Prof. Child and others and we found that it would not work even for the Child-Canon alone. In our analysis therefore we determined that a ballad is composed of one or more narrative units. These units are not motifs. Each unit may include motifs which might persuade one to classify it mythological or references which might cause one to treat it as historical. But it should be classified as neither. A narrative unit is an element which can in itself constitute a complete ballad. But a narrative unit can and does combine with other units to make up the material of a ballad. By analogy or in terms of folk narrative research this method of analysis occupies a middle ground between the type index and the motif index and the

structural approach of V. Propp and Alan Dundes. That is we penetrate beyond the gross narrative without reducing the material to the minimum units of structural analysis. So we avoid the confusion of the Aarne-Thompson Type Index as well as the confusion of the collections of Grundtvig and Child. But we deal with subject matter and do not as do Propp and Dundes, emerge with only a definition of the genre itself. It has been pointed out that this system does not include narrative themes found in all European ballads, that is quite true, nor does it include all of those on the basis of our present research. Our Irish work for example has found new themes. But they all fit under the three basic categories. This is valid; only additions have to be made.

Dr. Siuts: Die Klassifikation von Prof. Wilgus beruht nicht auf dem Typen-Index von Aarne Thompson; auch nicht auf dem Motiv-Index von Thompson, sondern sie ist eine an den Balladen gewonnene Ordnung, die auf 'narrative units' basiert. Ob diese Erzähleinheiten später eine eindeutige Klassifikation erlauben, scheint mir das grosse Problem zu sein, das diskutiert werden müsste. Da die Klassifikation von Dr. Vargyas auf einer ähnlichen Grundeuffassung wie die von Prof. Wilgus beruht, wäre ein Bericht über seine Erfahrung mit dem ungarischen Material an dieser Stelle wünschenswert.

-Dr. Vargyas: Meine Erfahrungen sind nicht nur bei der Bearbeitung des ungarischen Materials zustande gekommen, sondern auch durch vergleichende Forschung. Die grösste Schwierigkeit bei einem Katalogisierungsversuch sehe ich darin, dass die Themengruppen zusammengehörige Balladen trennen. Als Beispiel führe ich die französische Ballade 'Le Roi Renaud' und die dänische vom 'Elveskud' an. Die eine Ballade gehört zu der Gruppe Familienergebnisse, die andere handelt von magisch-übernatürlichen Wesen usw. Als weiteres Beispiel sollen die 'Waisenkinder an Mutters Grab' dienen: In Ungarn, in der Tschechoslowakei und bei den Franzosen handelt die Ballade von einer Begegnung mit einem übernatürlichen Wesen, bei den Dänen dagegen nicht. "The

"Twa Magicians" der englischen Überlieferung handelt von "magic transformation", die entsprechende französische Ballade enthält nur einen Liebesdialog. Aus diesen Beispielen wird schon ersichtlich, dass wir den Inhaltskern, also das Wesentliche erfassen und darstellen müssen. Aber ausserdem treten noch weitere Schwierigkeiten auf. Wenn wir den Inhaltskern erfassen wollen, erkennen wir, dass das auf verschiedene Weise getan werden kann oder dass sich in den Balladen verschiedene Inhaltskerne ergeben. Z.B. die Waisenkinder; diese Ballade lässt sich so fassen: einmal "Mutterliebe über das Grab hinaus" oder "Zwiegespräch zwischen Toten und Lebendigen" oder "Toter kehrt zurück"; aber damit ist nur die dänische Ballade geschildert, die französische und ungarische Version nur zum Teil. Eine Ballade lässt sich mit einer gewissen Anzahl konfliktbildender Faktoren kennzeichnen. Wir müssen diese Konfliktkerne der einzelnen Versionen einer Ballade erfassen. Besonders gilt dies für die sogenannten verzweigten Balladen, bei denen die Handlung bis zu einer gewissen Stelle gleich verläuft, die einzelnen Varianten dann aber verschieden enden. Aus den angeführten Beispielen, die sich leicht vermehren lassen, ist der Schluss zu ziehen, dass es unmöglich ist, eine Ballade als Ganzes in einer bestimmten Gruppe einzureihen, sondern wir müssen die konfliktbildenden Faktoren aus den Balladen abstrahieren und diese gruppieren, denn diese sind eindeutig. Von dort kann man auf die Balladen verweisen. Die Balladen können nach Titeln in alphabetischer Reihenfolge geordnet werden, was eindeutig ist, und diese Anordnung finden Sie in meinem Katalogisierungsvorschlag. Die konfliktbildenden Faktoren sind in zusammengehörigen Gruppen wie: Liebe, Familie, Gesellschaft usw. nacheinander aufgeführt, und unter diesen Faktoren wird auf die Titel der Balladen verwiesen, die in dem anderen Teil alphabetisch geordnet sind und denen eine kurze Inhaltsangabe beigegeben ist.

Dr. Siuts: In welche Reihenfolge haben Sie diese konfliktbildenden Themen gebracht ?

Dr. Vargyas: Ich habe mit Liebeskonflikten angefangen, bin dann zu Familienkonflikten übergegangen, deshalb, weil es Themen gibt, die in beide Gruppen gehören, dann folgen die gesellschaft-

lichen Konflikte, die fabelbildenden Faktoren. Der Sinn dieser Formel geht dahin, dass in Abstufungen eine Pointe erreicht wird. Dies betrifft besonders Balladen, in denen kein eigentliches Problem auftritt, z.B. Komik in Abstufungen.

Dr. Brednich: Ich glaube, die beiden zur Diskussion stehenden Vorschläge hängen nicht so eng untereinander zusammen, und ich bin der Meinung, man sollte sie getrennt diskutieren. Es ist etwas anderes, konfliktbildende Balladenthemen zu suchen und diese einer alphabetischen Liste von Balladen gegenüberzustellen, oder dem System von Prof. Wilgus zu folgen und Kriterien für die Binnengliederung solcher konfliktbildender Themen zu suchen. Das sind - wie mir scheint - zwei getrennte Dinge, und ich möchte zunächst zu den Grundlagen des Systems von Prof. Wilgus zurückkehren und nähere Erläuterungen zu seinem Begriff der "narrative unit" erbitten.

Prof. Wilgus: Let us begin with the narrative type, the Aarne-Thompson type. It is composed of a number of narrative units or thematic units. So a thematic unit consists of an action, which is composed of elements or motifs. A ballad narrative must contain one thematic or narrative unit but it may contain many in succession.

Dr. Brednich: Prof. Wilgus hat jetzt gegenüber dem Übergeordneten, der thematic unit abgegrenzt, jetzt müssen wir noch die Abgrenzung zum Motiv haben. Was ist der Unterschied zwischen "narrative unit" und "motif" ?

Prof. Wilgus: The narrative unit is a larger unit, which will contain many motifs and may vary in its motifs. E.g.: A man meets a woman and speaks to her. That can be a single narrative unit; it can be a ballad. It is a ballad now. Then, after that, it may combine with a successful courtship unit, or a seduction-unit can follow, successful seduction or foiled seduction, or loyalty: disguise or test: belated recognition; so theme one would be A - a ballad, A + B - a ballad, ABC - three narrative units and a complete ballad.

Dr. Siuts: Würden Sie sich dem widersetzen, dass im wesentlichen Ihre Erzähleinheiten doch mit den Motiven Thompsons übereinstimmen ?

Dr. Sirovátka: Ich meine, im System von Prof. Wilgus ist nur der Name "Erzähleinheit" neu, aber unter diesem Wort verbirgt sich eigentlich das, was man üblich in der Balladenforschung als Akt, Szene oder Episode bezeichnet. Im Grunde ist es dasselbe wie Motiv. Die Schwierigkeit, das zu verstehen, entsteht daraus, dass zwischen Definition und den Beispielen eine Differenz besteht.

Dr. Brednich: Ich möchte Frau Dr. Kumer ansprechen; sie hat in ihrem ausgearbeiteten Vorschlag schon diesem System Rechnung getragen, indem sie die slowenischen Balladen mit Familienergebnissen aufgelöst hat in einzelne Abschnitte, die man als Erzähleinheiten, als narrative units, bezeichnen kann. Trotzdem ist sie unserem Freiburger Vorschlag treu geblieben, weil sich nämlich herausstellte, und das scheint mir sehr entscheidend zu sein, dass diese narrative units in unserer europäischen Balladendichtung eben nur in einer bestimmten Zusammensetzung vorkommen, die sich als relativ konstant erweist, dass also Balladentypen sich zwar aus narrative units aufbauen, aber dass wir mit stabilen Kombinationen von solchen Einheiten zu rechnen haben und dass sich aus diesen stabilen Kombinationen eben unsere klar erkennbaren Balladentypen ergeben. - Volksballaden lassen sich zweifellos auf verschiedene Art betrachten und katalogisieren, aber wir sollten bei unseren Arbeiten auf europäischer Grundlage den historischen Aspekt nicht völlig vernachlässigen. Wenn wir in Freiburg davon ausgegangen sind, dass die Ballade als Gattung zum Gemeinbesitz der europäischen Völkerfamilie zu zählen ist, so müssen wir konsequenterweise auch die Existenz des Typenbegriffs und damit gewisse genetische Verwandtschaftsverhältnisse in Rechnung stellen. - Ich möchte Prof. Wilgus konkret fragen, wie sein System am Ende aussehen wird, welchen Nutzen es uns bringt und welche Möglichkeiten es gibt, damit zu arbeiten. Wir wollen ein System, das es uns erlaubt, Balladen möglichst rasch

durch ein Register aufzufinden, mit Hilfe eines abstracts schnell den Inhalt kennenzulernen und im Anschluss daran informiert zu werden über die regionale Verbreitung und das Alter der Ballade, über das Vorliegen von Melodieüberlieferung und schliesslich über die Verbreitung in den verschiedenen europäischen Ländern. Welche Möglichkeiten bietet ein Index von narrative units, in dem eine Ballade an mindestens drei bis fünf Stellen verzeichnet werden muss ? Wo finde ich die ganze Ballade ? Muss ich sie mir mit Registern aus verschiedenen narrative units wieder neu konstruieren, wird sie nicht in einzelne Erzähleinheiten zerschlagen, oder taucht sie an irgendeiner Stelle so auf, dass ich sie auch als konkreten Balladentypus wiedererkennen kann ?

Dr. Siuts: Wo sind in Ihrem System die Balladen abgedruckt, zu denen das System gehört ? Der europäische Leser möchte die Ballade finden, auf die in Ihrem System hingewiesen wird. Dr. Vargyas hat ein System und eine Sammlung von Balladen vorgelegt, und Dr. Brednich fragt nun nach Ihrer Balladensammlung, zu der Ihr System gehört. Wo ist die einzelne Ballade zu finden ?

Dr. Wilgus: On three thousand index-cards; my system is not based on any single canon, it's Child, Laws and all narrative songs old or new.

Dr. Brednich: Das Missverständnis bei Ihnen ist offensichtlich, dass Sie glauben, in unserem System erscheine eine Ballade nur an einer Stelle. Aber das wollen wir gar nicht. Kollege Doornbosch hat uns mit seinem holländischen System, das mit vielen Querverweisen arbeitet, gezeigt, dass auch wir uns nicht dagegen sträuben, eine Ballade mehrfach zu verzeichnen, wenn sie in einem Land an mehreren Stellen eingeordnet werden kann, weil die Motive wechseln. Das wird auch den Umfang nicht vergrössern, weil wir uns auf Querverweise beschränken.

Dr. Vargyas: Die Ballade wird also eine Hauptstelle haben ?

Dr. Brednich: Eine Hauptstelle mit allen Angaben und notfalls vielen Verweisen.

Dr. Vargyas: Es ist die Frage, welche die Hauptstelle ist ?

Wenn wir einer Variante oder Fassung die Hauptstelle geben und

auf die anderen nur verweisen, dann kommt es zu Schwierigkeiten; wenn wir aber diese konfliktbildenden Faktoren katalogisieren, dann vermeiden wir diese Schwierigkeiten; die Balladen sind bei mir in alphabetischer Reihenfolge nach Titeln geordnet, und was sie enthalten, wird je nach den verschiedenen Fassungen unter den entsprechenden Stichworten eingeordnet.

Dr. Sirovátka: Ich möchte einige Bemerkungen zu dem Vorschlag von Prof. Wilgus machen. Mir scheint, es gibt nicht nur Unterschiede, sondern auch Gemeinsamkeiten mit dem Freiburger System; die Grossgruppen dieses Wilgus-Systems entsprechen z.B. mit kleineren Korrekturen einigen Gruppen des Freiburger Vorschlags, z.B. die Gruppe I "Zwischenpersönliche Ereignisse und Konflikte" ist Gruppe III und IV des Freiburger Systems, oder Gruppe II "Soziale Ereignisse" entspricht Gruppe V "Soziale Konflikte" bzw. auch Gruppe VI; Gruppe III "Naturereignisse" ist Gruppe VIII bzw. auch Gruppe IX. Eine tiefergehende Beurteilung ist meiner Meinung nach nicht möglich, weil wir nur das abstrakte Schema ohne konkretes Balladenmaterial vor uns haben. Ausserdem enthält dieser Vorschlag auch neue Gedanken gegenüber dem Freiburger System. Es ist bekannt und wurde auch erwähnt, dass er keinen Platz vorsieht für zahlreiche Balladen oder Balladengruppen, z.B. für legendenartig religiöse Balladen der Gruppe II- oder für Balladen magisch-mythischen Inhalts usw. Ausserdem gibt es eine Menge von epischen Liedern aus dem Tierleben, die man nicht einreihen kann. Aus diesem Grund reichen die drei vorgeschlagenen Grossgruppen von Prof. Wilgus nicht aus, was aber durch das verwendete Material verursacht wurde. Die Übereinstimmung besteht auch im Aufbau, d.h. im Aufbau nach Erzählthemen, also nicht nach handelnden Figuren, nach Zeit, Umständen usw.; es wird von zeitlichen, historischen und gesellschaftlichen Kulissen und Kostümen abgesehen, abstrahiert, und die Klassifizierung wird nach Konflikten und epischen "Relationen" und Themen konstruiert. Meiner Meinung nach gibt es aber einen spürbaren Unterschied in der Definition der Erzählthemen, der Erzähleinheiten und überhaupt in der Interpretation der primären

epischen Balladenschablonen. Wenn ich sein System richtig verstehe, strebt Prof. Wilgus nach einfachsten abstrakten Lebenssituationen, menschlichen Relationen und Aktionen. Diese einfachsten Einheiten, also abstrakte elementare Handlungssituationen, sind nach Meinung von Prof. Wilgus stabil. Durch ihre verschiedenen Kombinationen entstehen also, nach seiner Interpretation, Balladenstoffe, Balladensujets, Motivkomplexe, und diese Motivkomplexe oder Balladenstoffe sind nach dieser Interpretation sekundär und veränderlich. Es ist also die Frage zu beantworten, was eigentlich primäre und strukturelle Einheit in der Ballade bildet: der Typ, also der Stoff, der Motivkomplex, oder das Motiv, d.h. die Szene, der Akt, die Episode. Wenn das Motiv, wenn diese Erzähleinheit, das Primäre darstellen, dann sind die Balladentypen nur zweitrangig, nur Resultate verschiedener Motivkombinationen. Das konkrete Balladenmaterial zeigt uns aber eindeutig, dass die epische Konstante in den Balladen der konkrete Typ, d.h. der Erzählstoff, das Balladensujet, ist. Wir wissen selbstverständlich von Wandermotiven in Balladen, von Eliminierungen sowie auch von Einfügungen eines Motivs, einer Teilepisode in eine komplette Balladenvariante. Aber das alles geschieht meistens sekundär im Variationsprozess und aufgrund eines stabilen Stoffsystems. In dieser Hinsicht könnte man die Ballade mit dem Märchen vergleichen. Das Motiv kann nur bei höchster spekulativer Abstrahierung als primär und absolut erscheinen, nicht aber in der erzählerischen "Realisierung", d.h. im konkreten Balladenrepertoire. Bei dieser spekulativen typischen Interpretation wäre es möglich, mit den Motiven oder besser mit den Grundideen oder Grundsituationen wie mit chemischen Elementen zu arbeiten und höhere epische Strukturen analytisch zu zersetzen oder zusammenzustellen. Aber dann verschwindet die konkrete lebendige Ballade und reale genetische Beziehung. Anstatt eines Balladenindex bekommen wir in diesem Fall ein Inventar von Grundsituationen und Handlungen, die in den Balladen überhaupt auftreten. Prof. Wilgus betont mit Recht die Zwei- oder Mehrdeutigkeit der Balladenthemen. Der Sinn der epischen Handlung schwankt manchmal zwischen zwei Themen, z.B. zwischen "schlechter Behandlung" und "Liebesbeweis" oder verbindet zwei oder mehrere Themen oder mehrere Grundgedanken.

Dieses Problem tritt auch bei der Sage auf: Die Lösung ist durch Querverweise und Register erreichbar. Für den internationalen Katalog ist es vor allem notwendig, die identischen mehrdeutigen Titel an dieselbe Stelle zu setzen und dieselben Querverweise zu benutzen. Das ist eine praktische Lösung des Problems. Ich möchte noch einmal unterstreichen, dass ich im Vorschlag von Prof. Wilgus keine grundsätzlichen Differenzen zum Freiburger Plan finde. Mir scheint, dass dieses System eine wertvolle Ergänzung und Korrektur bedeuten könnte, vor allem in der detailliert und logisch ausgearbeiteten Klassifizierung der Gruppierung und Konflikte. Das könnte für die gemeinsame Arbeit eine grosse Hilfe bedeuten. Der rationelle Kern des Vorschlags beruht darauf, dass wir in unseren Typensystemen auch mit diesen Erzähleinheiten oder besser mit diesen Szenen arbeiten sollten. Das bedeutet, den Stoff in Akte zu zerlegen, wie es Frau Dr. Kumer für den slowenischen Katalog gemacht hat.

Prof. Wilgus: The concrete living ballad alters in a way that I suggested in the system. The system is to identify ballads across national and international boundaries. Classifications such as legends, myths, and animal actors utilize changing elements rather than constant elements. They depend on function and actors.

Dr. Sirovátka: Das ist vielleicht richtig; aber das trifft nur bei höchster Abstrahierung zu. Nehmen wir als Beispiel aus dem tschechischen Balladenmaterial die Tierballaden; es sind stabile Lieder, in denen es nichts Veränderliches gibt. Daran könnte sich nur etwas ändern, wenn man von der konkreten, stabilen Ballade abstrahiert.

Prof. Wilgus: Animal ballads in English will fit into my system.

Dr. Sirovátka: Wo suchen wir diese Balladen in Ihrem System ?

Prof. Wilgus: Some of the English animal ballads would be under "physical contest" (Wilgus System C. Dramatic Situations). The same tale could be either an animal or a devil tale, or a giant tale.

Diskussion über den Vorschlag von Dr. Vargyas.

Dr. Brednich: Einen ähnlichen gearteten Vorschlag hatte Dr. Vargyas schon in seinem Buch "Researches into the Mediaeval History of Folk Ballad" (1967) vorgelegt. Es ist überhaupt der erste Versuch zu nennen, über die Sprachgrenzen hinweg eine thematische Aufgliederung u. Anordnung von Balladen zu geben. Das nun vorliegende System bringt etwa die gleichen Balladen in einer anderen Anordnung und geht neue Wege, die aber doch nicht so unabhängig sind, als dass man dieses System nicht in kurzer Zeit auf das Freiburger System umstellen könnte. Die alphabetische Anordnung der Titel bei Vargyas ist nichts anderes als die Vorwegnahme eines Registers, wie es jedem unserer Typensysteme auch beigelegt werden müsste. Der Vorschlag enthält dasselbe, was wir auch erzielen wollen: Eine Anordnung von Balladenthemen nach Konflikten und ein entsprechendes Register, das diese Konflikte aufschlüsselt. Dr. Vargyas ist den umgekehrten Weg wie wir gegangen; er hat die konfliktbildenden Themen geordnet. Es wäre gut denkbar, diese Inhaltszusammenfassungen zu den Balladentiteln zu stellen, dann bliebe ein alphabetisches Titelverzeichnis auf der anderen Seite übrig, praktisch ein Register. Sehen wir uns die Anordnung der Balladenkonflikte an: 1. Liebe, 2. Familie, 3. Gesellschaft, 4. fabelbildende Faktoren, 5. szenenbildende Faktoren, 6. Übernatürliches, so haben wir im wesentlichen nichts anderes als die gleichen Grossgruppen unseres Freiburger Vorschlags vor uns. Mit dem guten Willen zur Annäherung wäre wohl bald ein Kompromiss zwischen beiden Systemen zu finden.

Dr. Vargyas: Mein System habe ich aufgrund meiner Erfahrungen am ungarischen Material und auch am Vergleichsmaterial zusammengestellt. Aus praktischen Gründen der Raumersparnis habe ich die Inhaltsangaben zu den entsprechenden Titeln der alphabetischen Titelliste gestellt, weil sie sich sonst unter den Überschriften der konfliktbildenden Faktoren an mehreren Stellen wiederholen würden. Es ist meiner Ansicht nach sinnvoller, unter den konfliktbildenden Themen auf die Balladentitel und Inhaltsangaben hinzuweisen als umgekehrt.

Dr. Brednich: Das ist eine Frage des praktischen Vorgehens, nicht der Methode; die Methode ist nicht sehr unterschiedlich.

Dr. Vargyas: Das Wesentliche der Methode liegt darin, dass wir die Ballade als Gestalt nicht einmal, sondern nach den verschiedenen Komponenten aufführen. Der Inhalt einer Ballade lässt sich auf mancherlei Weise erfassen. Und diese Möglichkeiten sollen im Katalog ihren Niederschlag finden. Eine Ballade nur unter einem Aspekt einzureihen, scheint mir gezwungen; es sind immer mehrere Aspekte möglich. Für die einzelnen regionalen Bedürfnisse müsste die Zusammenstellung der konfliktbildenden Themen noch entsprechend erweitert werden; mein Katalogisierungsvorschlag ist zunächst nur für das ungarische Balladenmaterial ausgearbeitet, aber auch für andere Länder verwendbar.

Dr. Brednich: Alles hängt also von der Güte der Register ab, die unserem Verzeichnis beigegeben werden. Auch bei Dr. Vargyas wird eine Ballade nur an einem Ort verzeichnet; es wird der Inhalt gegeben, es werden die Belege für diese Ballade gegeben; sie steht an einer Stelle mit ausführlichen Beschreibungen. Nun gibt es in seinem Register einen ersten Teil, in dem an verschiedenen Stellen auf diese Ballade verwiesen wird. Der deutsche und ähnlich gearbeitete Kataloge der Nachbarländer gehen gerade in umgekehrter Reihenfolge vor; Sie geben ein Verzeichnis von Balladentypen und umfängliche Titel-, Stichwort- und Namen- und Motivregister, die jeweils auf die Ballade zurückverweisen.

Dr. Vargyas: Es ist mir klar, dass eine Ballade auf diese Weise aufzufinden ist. Ich bin aber dagegen, dass sie an einer Stelle stehen soll, wo sie nicht in ihrer ganzen Gestalt unter allen Aspekten hingehört.

Dr. Brednich: An Stellen, an denen sie noch stehen könnte, finden wir einen Verweis.

Dr. Vargyas: Es ist nicht gleichgültig, wie die Balladen in einer Gruppe angeordnet sind, denn manche Balladen haben eine verschiedenartige Verwandtschaft und können deshalb in verschiedene Gruppen und ^{mit} anderen Balladen zusammengestellt werden. Ausserdem kann eine Ballade verschiedene Zentralthemen berühren. In der Einleitung zu meinem Katalog habe ich Beispiele angeführt, deren Einordnung in eine der in Freiburg vorgeschlagenen Gruppen ich bezweifle.

Dr. Brednich: Meinen Standpunkt in der Frage der Gruppenzuordnung möchte ich an dem von Ihnen erwähnten Beispiel der "Waisenkinder" erläutern. Sie sagen, die Waisenkinder sind ein europäisch verbreiteter Balladentypus. Das "Waisenkind an der Mutter Grab" ist aber ein viel zu allgemein geartetes allgemein-menschliches Thema, das sich in jedem Land in wieder anderen Balladentypen konkretisiert. Wir dürfen also nicht ohne weiteres von einem "europäischen" Typus sprechen; bevor wir alle diese Waisenlieder in einen Topf werfen und unter einer Überschrift zusammenfassen, müssen wir Land für Land erst einmal die verschiedenen sich ergebenden Typen herauskristallisieren. Dabei zeigt sich nun, dass die Waisenlieder in Form und Motivik ganz verschiedene Ausprägungen erfahren haben. Jedes Land hat zwar Waisenballaden, aber kaum eine Form ist mit der anderen genetisch verwandt. Ich würde keine stofflich vage miteinander verwandten Balladen zu einem Typus zusammenstellen, nur weil das gleiche Thema behandelt ist. Ein regionaler Balladentypus muss nach differenzierten Kriterien der sprachlichen und metrischen Form aufgestellt werden. Wir sollten nicht in den Fehler verfallen, schon in den Regionalkatalogen Grossthemen aufzustellen und alle zugehörigen Balladen unter einem Generalnenner zu subsumieren. Mir scheint die Arbeit an den regionalen Katalogen zunächst besonders wichtig: eine möglichst genaue Differenzierung zwischen den einzelnen klar erkennbaren Liedtypen herbeizuführen. Mehrdeutige Titel oder Begriffe, die schon in einem Land auf verschiedene Balladentypen hinweisen, müssen vermieden werden. Es muss die Möglichkeit geschaffen werden, auch verschiedene voneinander formal abweichende Balladentypen mit diesem System zu finden, und nicht nur einen Generalhinweis.

2. Arbeitssitzung 11.4.1969 (Diskussionsleitung Dr. umer)

Dr. Faragó (in Übersetzung von H. Stein):

Zunächst ein paar Worte über den rumänischen Katalog. Der rumänische Katalog von Amzulescu behandelt nur die Sammlung gedruckter Varianten; das sind weit über 2000 Varianten; dabei sind keine Zeitschriften ausgewertet worden. Die neue rumänische Bibliographie, die jetzt erscheint und bis 1890 führt, hat noch 600 neue Varianten erbracht. Ausserdem hat man im Bukarester Archiv noch 5000 Varianten bearbeitet, die unveröffentlicht sind, und im Klausenburger Archiv weitere 900 Varianten. In

den letzten drei Jahren seit der Tagung in Freiburg sind in den Sammlungen, die erschienen sind, noch einmal 600 Balladenvarianten gezählt worden. Alle diese Varianten sollen in einer grossen nationalen Ausgabe erscheinen, die dann eine definitive Form haben soll. Der Katalog von Amzulescu enthält gegenwärtig 450 Typen. Wenn das veröffentlichte Material hinzukommt, werden es ungefähr 500 Typen sein. Eine klare Unterscheidung ist zwischen den nationalen Katalogen und einem internationalen Katalog zu treffen. Das Freiburger Projekt ist ein Vorschlag, der uns in die Hand gegeben wurde, weil die einzelnen nationalen Kataloge noch nicht zur Verfügung standen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn es in den nächsten Jahren gelingen würde, recht viele nationale Kataloge herzustellen. Diesen Katalogen sollte der Freiburger Vorschlag zugrundeliegen; den einzelnen Bearbeitern sollte es möglich sein, Veränderungen oder Umstellungen vorzunehmen, Gruppen einzuführen, herauszunehmen, wo die nationalen Eigenheiten es verlangen. Erst wenn der erste nationale Katalog erscheint, können daraus gewisse Lehren gezogen werden zur Verbesserung der anderen Kataloge. Wie soll ein nationaler Katalog aussehen? Wie ursprünglich vorgesehen, sollte er unbedingt ein Typenkatalog sein. Auch der Katalog von Dr. Vargyas hat gezeigt, dass die Typen in einer nationalen Einheit kristallisiert sind und dass man nach Typen ordnen kann. Wenn sich Varianten finden, die sich nicht einordnen lassen, kann man mit Untertypen und den vorgeschlagenen Querverweisen arbeiten. Jeder einzelne Forscher kann neben dem Typenkatalog noch verschiedene Indices einführen, so wie er es für sein Land für richtig erachtet und wie es aus dem Charakter des Materials hervorgeht. Ein internationaler Katalog muss auf möglichst vielen nationalen Katalogen aufbauen. Das Beispiel des Aarne-Thompson Index hat gezeigt, dass der ursprüngliche Katalog verwirrt und kompliziert wird, je mehr nationale Kataloge im Nachhinein erscheinen. Der umgekehrte Weg, den internationalen Katalog als Synthese der nationalen Kataloge aufzubauen, wäre besser gewesen. Erst wenn eine Reihe solcher gedruckter oder handschriftlicher nationaler Kataloge zur Verfügung steht, wäre es die Aufgabe einer Forschungskommission, den internationalen Katalog auszuarbeiten. Wie soll der internationale Katalog aussehen? Unsere Diskussion über einen solchen Katalog hat bisher zu keiner Einigung geführt. Es wäre falsch,

auf die Idee des internationalen Typenkatalogs zu verzichten. Das Beispiel des Aarne-Thompson hat auch gezeigt, dass es möglich ist, obwohl gerade die Märchentypen komplexer und umfangreicher und die nationalen Unterschiede grösser sind, einen solchen Katalog zu erstellen, und ohne ihn können wir heute nicht mehr arbeiten. Zur Anordnung: Bei allen Balladen kann man doch einen Grundkonflikt herausarbeiten, und danach sollte sich die Einordnung richten; für die Nebekonflikte sollten Querverweise dienen. Die Ausarbeitung der Konflikte ist erst eine dritte Phase unserer Arbeit. Erst nach Erstellung des internationalen Katalogs können wir den Anteil an Konflikten feststellen. Erst dann lässt sich entscheiden, ob auch diese Konflikte im Rahmen des Typenkatalogs oder in einem besonderen Katalog der Konflikte erfasst werden sollen. Dieselbe Situation wird sich auch bei den kleineren Elementen, den Motiven, ergeben, die man auch in einem Index ausarbeiten müsste. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Ausarbeitung der nationalen Kataloge rasch vorangetrieben würde. Unsere Zusammenarbeit steht bereits auf einer breiten internationalen Basis; weitere Länder sollten zur Mitarbeit gewonnen und die bereits begonnenen Arbeiten durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch gefördert und so bald wie möglich zum Abschluss gebracht werden.

Dr. Vargyas: Ich möchte Dr. Faragó's Auffassung dahingehend unterstützen, dass wir aus dem vorhandenen nationalen Balladenmaterial Gruppen erstellen sollen und nicht im voraus Gruppen aufstellen und versuchen, das Material hineinzuzwängen.

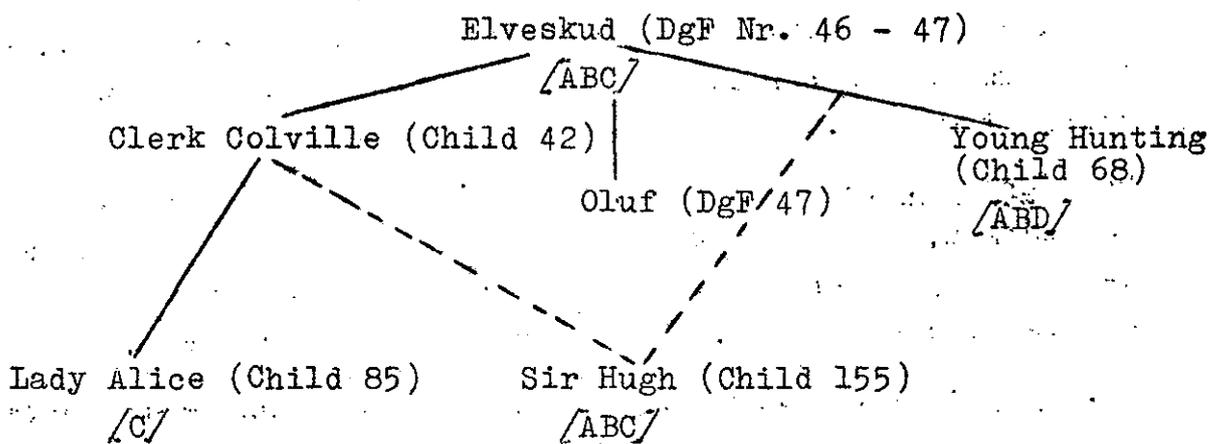
Dr. Siuts: Dieses Problem ist in Freiburg eingehend erörtert worden; es wurde beschlossen, dass durchaus zunächst die nationalen Kataloge erstellt werden sollten, aber in einem sehr groben Netz, das international verbindlich ist, damit im zweiten Akt bei der Erstellung eines internationalen Kataloges immerhin gewisse Gruppen vorhanden sind, in denen eine unterschiedliche Zahl von Typen sein kann, die sich aber später besser in ein internationales System bringen lassen. Die 10 international verbindlichen Gruppen sind nach meiner Ansicht flexibel genug, und auch da sind noch nationale Modifizierungen möglich.

Dr. Kumer: In Freiburg ist ein System in ähnlicher Weise erstellt worden, wie es für die Volksinstrumente angewandt wurde. Auch da hat man zunächst an die Möglichkeiten gedacht, die es geben kann,

und hat dann Detaillierungen vorgenommen. Die grossen Gruppen sind aufgrund der Kenntnis des Einzelnen über das bestehende Material aufgestellt worden, und nun kann das System weiter ausgearbeitet werden.

Prof. Wilgus (in Übersetzung von A. Hostettler):

Zunächst möchte ich Sie daran erinnern, dass das von mir und Dr. Long vorgeschlagene System der Balladenklassifikation ein Versuch ist, der aus den englischen und amerikanischen Balladen herauswuchs. Wir sind nicht darauf erpicht, auf Kleinigkeiten zu bestehen oder sie zu verteidigen. Aber worauf wir bestehen und was wir verteidigen, ist das grundlegende Prinzip des vorliegenden Systems. Um Ihnen die Funktion und Nützlichkeit des Systems der Balladenklassifizierung noch klarer zu illustrieren und Ihnen das Erkennen der Einheit der Balladenthemen, die Vielfalt der überlieferten Varianten und die Schwierigkeit, thematische Einheiten zu erkennen, noch klarer zu zeigen, habe ich hier eine vereinfachte Übersicht eines Teilstücks der internationalen Überlieferung von Balladenthemen ausgewählt.



A = I C 5 a

B = I B 4a

C = III C 4

D = I C 1a

Dies ist die skandinavische Ballade "Elveskud" (DgF Nr. 46/47): Ein Ritter besucht eine übernatürliche Frau und sagt ihr, dass er sie wegen einer menschlichen Frau verlassen wird. Die übernatürliche Frau veranlasst auf verschiedene Art und Weise seinen Tod, der eintritt, als er zu seiner menschlichen Geliebten zurückkehrt. Er wird begraben, und die Frau beklagt ihn.

Dies ist eine weitere skandinavische Ballade: "Oluf" (DgF Nr. 47). Ein Ritter kommt tödlich verwundet von der Jagd zurück. Eine Frau, seine Mutter oder Gattin, beweint seinen Tod und klagt bei seinem Begräbnis.

Die englische Ballade "Clerk Colville" ist von DgF 46/47 abgeleitet und hat im Grunde denselben Handlungsablauf wie "Elveskud".

"Young Hunting" (Child 68) wurde offenbar unabhängig von "Elveskud" abgeleitet ("independently derived"). Ein Mann besucht seine menschliche Geliebte und erzählt ihr, dass er sie verlässt, um zu einer anderen menschlichen Frau zu gehen. Das Mädchen tötet ihn, sie verbirgt seine Leiche, meistens indem sie sie ins Wasser wirft, und ein Abgesandter oder ein sprechender Vogel klagt das Mädchen des Verbrechens an. Manchmal wird sie bestraft.

"Lady Alice" (Child 85): Ein Mädchen sieht den Leichnam des Geliebten, wie er im Sarg fortgetragen wird, und beklagt ihn.

Die englische Ballade "Hugh" oder "Sir Hugh of Lincoln" (Child 155): Ein Junge betritt das Grundstück einer Dame, einer Jüdin oder Tochter des Herzogs, sie verzaubert oder tötet ihn und wirft seinen Leichnam in einen Brunnen. Seine Mutter entdeckt den Leichnam und beklagt ihn.

In allen Balladen ausser "Oluf" und "Lady Alice" gehört zum Aufbau oder der Struktur das Brechen des Tabus, einen verbotenen Grund zu betreten. Als Bestrafung folgt der Tod.

In "Young Hunting" werden stattdessen andere Erzähleinheiten, Anklage und gelegentliche Strafe, als gewöhnlicher Schluss angefügt. In "Oluf" und "Lady Alice" bleibt die abschliessende Erzähleinheit, die Wiederkehr, Tod, Begräbnis und Klage einschließt, für sich als eine Ballade erhalten.

Um die thematischen Elemente richtig zu identifizieren, müssen wir erkennen, dass das Ausgangsthema A "Gelungene Verführung" ist (I C 5 a), obgleich das Thema oft ganz unklar herauskommt und oft in Symbolen dargestellt wird (so wie in "Hugh of Lincoln"). Das nächste wichtige Thema B kann als "Bestraftes Verlassen der Geliebten" aufgefasst werden (I B 4a), oder noch genauer als "Mord und Eifersucht" (I B 7 d), jedoch keines der beiden klassifiziert adäquat die Abwandlung in "Hugh of Lincoln".

Das 3. Thema C ist "Trauer" (III C 4), das entweder fehlen kann oder selbständig abgesplittert vorkommt. Und beachten Sie, dass dies unabhängig voneinander in zwei nationalen Überlieferungen geschehen ist. In Young Hunting wird der Verlust des Themas durch Einfügen eines anderen Themas, nämlich Verrat /D/ und Mord /I C 1 a/ ausgeglichen. Aber die Motive innerhalb dieses Themas können variieren. Z.B. der König kann den Leichnam durch übernatürliche Mittel entdecken, oder die Mörderin vergisst den sprechenden Vogel zu töten, der den Mord beobachtet hat. Es gibt überlieferte Zwischenelemente, die "Clerk Colville" und "Lady Alice" verbinden. Bis vor kurzem gab es aber keine überlieferten Texte, die "Elveskud" und "Young Hunting" verbinden. Aber ein kürzlich in den USA gefundener Text unterstützt die thematische Analyse. Kein textliches Bindeglied verbindet "Clerk Colville" und "Hugh of Lincoln"; nur die thematische Analyse hat die Verwandtschaft der sog. Heiligenballade mit einer sog. magischen Ballade aufgedeckt. Ich habe den Verdacht, dass historisch gesehen "Hugh of Lincoln" nach einem verlorenen frühen Text von "Young Hunting" entstanden ist. Aber der überzeugende Beweis der Verwandtschaft ist nicht textlich oder thematisch. Nur durch Analyse auf der angemessenen Abstraktionsebene können die Verwandtschaften zwischen unseren konkreten lebenden Balladen enthüllt werden.

Dr. Vargyas: Am ungarischen Material habe ich dieselbe Erfahrung gemacht: Die verschiedenen Teile einer Ballade überschneiden sich so vielfach, dass ein Teil einer Ballade mit Teilen einer anderen verwandt ist und ein anderer Teil derselben Ballade wiederum mit anderen Balladen. Das ganze Material ist durch solche Überschneidungen eng verbunden. Das unterstützt das System, das Prof. Wilgus ausgearbeitet hat.

Dr. Siuts: Es ist nicht ganz einzusehen, was daran neu ist. Wenn ich im europäischen Rahmen die Verwandtschaft verschiedener Balladen untersuche, muss ich genauso vorgehen. Das Problem scheint mir darin zu liegen: Wie hoch kann die Abstraktionsebene sein? Wenn man nämlich die Abstraktionsebene sehr hoch legt, erhält man eine Reihe von unterschiedlichen nationalen Typen in einem typologisch und inhaltlich zusammenhängenden Konnex, der vielleicht realiter gar nicht vorhanden ist. Nach meinen Erfahrungen mit Balladen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass man diese Abstrak-

tionsebene nur sehr niedrig ansetzen darf, dass man sich auch nicht nur auf Erzähleinheiten, Episoden oder Motive, beschränken kann, sondern dass man auch die textliche Fassung dieser Erzähleinheiten mitberücksichtigen muss. Wenn wir eine Ballade untersuchen, können wir nicht anders als literarhistorisch, philologisch vorgehen; aber ich warne davor, die Abstraktionsebene zu hoch anzusetzen.

Prof. Wilgus: Only the level of abstraction will reveal the historical connection between one ballad and another.

Dr. Brednich: Was ist der praktische Nutzen einer solchen Aufstellung von Verwandtschaftsverhältnissen zwischen Balladen? Wir haben gesehen, dass alle diese Balladen sowohl nach dem "Proposed System for classifying Balladry according to Narrative Elements" als auch nach dem Freiburger Rahmenplan an verschiedenen Stellen des Systems auftreten würden. Die grundsätzliche Frage ist, sollen unsere Balladenkataloge praktisch schon Ergebnisse bieten, sollen sie Entwicklungslinien in der europäischen Balladendichtung aufweisen, die jeweils nur durch exakte wissenschaftliche philologische Untersuchungen von komplexen Stoffzusammengehörigkeiten erschlossen werden können? Überlasten wir unsere Kataloge nicht, wenn wir von ihnen verlangen, dass sie Auskunft geben auch über verschleierte und abgerissene Zusammenhänge auf internationalem Gebiet? Überfordern wir unsere Kataloge nicht, wenn wir praktisch voraussetzen, dass vor der Einreihung eines Typus in einen internationalen Index eine solche tiefgreifende Analyse von Zusammengehörigkeiten stattgefunden haben muß? Das kann erst das Ergebnis von Monographien sein, die aufgrund der Benutzung von solchen Typenindices erstellt worden sind. Solche Monographien zu zusammengehörigen Balladen sollen durch die Kataloge angeregt werden; aber sie sollen nicht die Voraussetzung für solche Kataloge bilden.

Dr. Vargyas: Es stellt sich die Frage, wie viele und wie ausführliche Auskünfte der Katalog geben soll und wie er bei einfacher Handhabung mehr Auskünfte geben kann zur vergleichenden Arbeit. Natürlich kann der Katalog die Probleme der vergleichenden Arbeit nicht lösen, aber er kann die Basis dafür abgeben, wenn er mehr Auskünfte gibt. Unsere Meinungen weichen in dem Punkt voneinander ab, dass wir viel mehr Auskünfte für die vergleichende Arbeit geben als Sie.

Dr. Siuts: Wir sollten doch zweierlei trennen: Zum einen den praktischen Nutzen der Typenkataloge, die wir erstellen wollen, und zum zweiten das System Wilgus. Zum ersten, dem praktischen System, bin ich durchaus der Ansicht von Dr. Brednich: Es ist besser, wenn wir relativ schnell eine solche Typenanthologie nationaler Art vor uns haben. Wenn wir diese Typen schon von vornherein nach Handlungseinheiten oder konfliktauslösenden Situationen aufgliedern, so ist das zwar sehr schön, man sollte es aber nicht allgemein verbindlich machen. Zum System Wilgus: Dieses System ist nicht neu, wir haben bislang immer so gearbeitet. Wir akzeptieren ohne weiteres die Verwandtschaft zwischen einigen der aufgezeigten Balladen; wir akzeptieren nicht eine ganz enge Verwandtschaft zwischen "Herrn Oluf" und "Lady Alice"; das ergibt sich eindeutig aus den Motiven. Es ist durchaus richtig, dass genetische Verbindungen zwischen diesen Balladen vorhanden sind; das haben wir aber bislang mit unseren Systemen und unseren Methoden auch herausbekommen; und wenn wir diese genetischen Verwandtschaften herausbekommen wollen, so können wir das nicht durch eine noch weitere Aufgliederung unserer nationalen Typenverzeichnisse. Die Abstraktion der Erzähleinheit ABC ist mir persönlich zu stark. Sie gehen nur von einem erzählerischen Inhalt aus, und nach meinen Erfahrungen, die sich wohl mit denen anderer Forscher decken, muss man auch in irgendeiner Form die strophische Gestaltung und weitere formale Einzelheiten hinzuziehen, weil man sonst zu falschen Schlüssen kommt.

Prof. Wilgus: Under the Freiburg-system "Elveskud" and "Clerk Colville" would be in one group, "Young Hunting" would be in a second and "Hugh of Lincoln" in a third, when they are the same ballads of the same narrative type in their magical qualities, and the background has changed.

Dr. Brednich: Also im ersten Fall eine dämonologische Ballade, im zweiten ein Liebesereignis und im dritten eine Legende.

Prof. Wilgus: In Ihrem System werden diese Balladen auseinandergerissen, die nach meinem System zusammengehören.

Dr. Brednich: Das ist eben die entscheidende Frage: Erscheinen diese Balladen im System Wilgus tatsächlich an einer Stelle?

Prof. Wilgus: A and those with AB would, and C would be a cross-reference.

Dr. Siuts: Das Freiburger System besteht ja nicht nur aus einer Aneinanderreihung der verschiedensten Balladen, die nach bestimmten Gesichtspunkten inhaltlich zusammengehören, sondern hinzu soll ein Register kommen, und dieses Register ist im wesentlichen das, was Prof. Wilgus mit seinem System will; beide Arbeitsweisen gehören untrennbar zusammen. Und insofern ist es praktisch für die Nutzbarkeit später relativ gleichgültig, an welcher Stelle man die Dinge zusammenfindet.

Dr. Vargyas: Ich führe als Beispiel die Ballade von der "Losgekauften" an, deren Inhalt wir auf verschiedene Weise fassen können: Treueprobe, Liebhaber besser als Verwandte, Unbarmherzigkeit einem Familienmitglied gegenüber, Urteil über Reiche - alle umfassen die ganze Einheit, aber sie erfassen den Inhalt auf verschiedene Weise; ich habe nun vorgeschlagen, dass wir alle diese konfliktbildenden Möglichkeiten in den Katalog einführen sollten.

Dr. Brednich: Ja, aber ich bin der Meinung, in Form eines Registers am Ende der Typen.

Dr. Vargyas: Das ist auch eine Möglichkeit. Sie haben gegen mich den Einwand erhoben, dass ich eine Abstraktion gebe und nicht die lebendige Ballade selbst. Wenn uns aber z.B. eine Ballade unter fünf Aspekten entgegentritt, dann geben Sie einmal die Ballade und an vier Stellen Abstraktionen. Ich halte es für logischer, an allen fünf Stellen eine Abstraktion zu geben und die Ballade als Einheit unter anderen Einheiten einzuordnen.

Dr. Brednich: Ich muss Ihnen zugeben, dass das Beispiel von der "Losgekauften" ausserordentlich gut gewählt ist und nicht nur mich, sondern verschiedene andere beim Typisieren in Verlegenheit bringt. Es sind nicht alle Balladen so kompliziert. Es ist bei jeder Ballade einmal die Entscheidung zu treffen, in welche Gruppe sie hineingegeben werden soll; damit fehlt sie dann in allen anderen Gruppen, wo sie vielleicht auch noch hineingehören könnte, und wir müssen uns dort mit einem Quer-

verweis begnügen. Ich glaube aber, dass wir in unseren Standpunkten gar nicht mehr weit voneinander entfernt sind; Sie sind mit mir der Meinung, dass wir die Ballade an irgendeinem Punkt unseres Systems wiederfinden müssen mit einer Inhalt-zusammenfassung und mit historischen Angaben über Literatur, über Verbreitung, über Melodie usw. Wie ich dahin komme, ist in Ihrem System und in unserem Vorschlag etwas anders, aber ich glaube, beide Systeme können nebeneinander bestehen, ohne dass wir Sie zwingen müssen, sich unserem Plan anzupassen.

Dr. Sirovátka: Diese Diskussion ist theoretisch sehr interessant, aber ich bin überzeugt, dass sie für unsere praktische Arbeit sehr wenig Nutzen bringt. Natürlich muss der Freiburger Plan mit Korrekturen und Ergänzungen versehen werden, sonst kommen wir nie zu einem Ende. In der gestrigen Diskussion wurde auf die Mehrdeutigkeit hingewiesen. In der Katalogisierung der Konflikte, z.B. der Sagen, ist diese Sache eine bekannte Tatsache, und wir können uns nicht von den Erfahrungen der Katalogisierung auf anderen Gebieten der Volksdichtung isolieren. Die Lösung dieses Problems beruht ganz einfach auf Registern und Verweisen. Mit Recht wurde auf die Bedeutung von Teilepisoden, also Akten, Szenen, oder Motiven im Balladentypus als "Erzähleinheiten" nach Prof. Wilgus verwiesen. Die Analyse der Balladentypen in unseren nationalen Katalogen sollte mit diesen natürlichen Komponenten des Sujets rechnen und nicht den Typus zu knapp zusammenfassend formulieren. Diese Zersetzung des Typus in einzelne Episoden wird ermöglichen, eventuelle Teilzusammenhänge zwischen verschiedenen Typen zu registrieren. Für die weitere Fortsetzung wäre es nutzbringend, jetzt ganz praktisch die bisherigen regionalen Verzeichnisse der Balladen mit den Familienkonflikten zu verfertigen und zu verschicken und dann einzelne daraus entstehende Probleme zu lösen.

Dr. Kumer: Vielleicht sollte einer der regionalen Kataloge schon vollständig ausgearbeitet werden, mit den Ergänzungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben, mit Registern, damit er als Beispiel dafür, wie der Freiburger Vorschlag gedacht war, verschickt werden kann.

Dr. Bošković-Stulli: Bei der Ausarbeitung werden Erweiterungen und Spezifizierungen in einzelnen Ländern notwendig werden. In

diesem Zusammenhang möchte ich auf ein Problem aufmerksam machen, das nur einige Länder betrifft. Das Balladenmaterial in allen hier vertretenen Ländern stellt andere Probleme als das meiner engeren Heimat (Kroatien). In allen diesen Ländern hat man es nur mit Balladen zu tun und kann einfach nur von einem Balladenkatalog im engeren Wortsinn sprechen, einem Katalog von Liedern also, die einen Handlungsinhalt haben, deren Handlung in dramatischer Form dargeboten wird und sich auf ein zentrales Erzählthema und einen zentralen Konflikt bezieht. Die epischen Lieder werden aus diesem Katalog ausgeschlossen. Werden damit nicht auch die Länder mit reichen epischen Traditionen (Kroatien, Serbien, Mazedonien, Albanien, Russland) ausgeschlossen? Auch das Problem muss in Betracht gezogen und gelöst werden, sonst wird ein beträchtliches Material aus mehreren europäischen Ländern nicht berücksichtigt. Das Freiburger Schema könnte im ganzen für die epischen Lieder übernommen werden; aber das historische Lied nimmt bei uns einen grösseren Raum ein, und da werden Modifikationen nötig sein. Es bleibt die prinzipielle Frage, ob ein Katalog, der Balladen und epische Lieder zusammen enthält, für diesen Zweck in Betracht kommt. Es wäre unmöglich, die Balladen von den epischen Liedern zu trennen, denn thematisch gibt es hier keine Grenze. Der Unterschied liegt im Stil und in der Form, nicht in den Themen und Inhalten.

Dr. Vargyas: Inhaltlich gibt es zwar Berührungspunkte, aber es gibt auch Themen, die ausschliesslich dem epischen Lied vorbehalten sind.

Dr. Bošković-Stulli: Aber eine solche Grenze gibt es nicht. Nehmen wir das Thema des heimkehrenden Mannes, das Odysseusthema; wir finden es auf allen Stufen vom grossen Epos bis zu einer kleinen Ballade. Soll man also für die Länder, die eine epische Tradition haben, gemeinsame Kataloge für epische Lieder und Balladen vorbereiten?

Dr. Kumer: Wir haben in Freiburg schon darüber gesprochen und uns dahingehend entschieden, dass zunächst die Balladen behandelt werden sollen. Das soll aber nicht heissen, dass es unmöglich ist, wenn in einzelnen Ländern epische Lieder den Balladen inhaltlich verwandt sind, diese aufzunehmen.

Dr. Brednich: Wir wollten damals vermeiden, zu enge Grenzen zu ziehen; wir haben bewusst darauf verzichtet, "Ballade" zu definieren. Wir katalogisieren nicht Balladen, sondern erzählende Lieder und überlassen es jedem Land, darüber zu entscheiden, was es in die Katalogisierung einbezieht, was es unter einem Erzähl-Lied versteht.

Dr. Bošković-Stulli: Vielleicht könnte man folgende Formulierung vorschlagen: Es handelt sich um einen Katalog der Balladen, und in jenen Ländern, in denen epische Dichtung vertreten ist, der Balladen und epischen Lieder.

Dr. Brednich: Der Begriff Ballade ist für uns nur eine Art Hilfskonstruktion gewesen. Auch der Katalog des deutschen Erzähl-Liedes ist kein "Balladenkatalog", sondern er ist sehr viel weiter ausgearbeitet und enthält neben Balladen auch folklöristische Formen des Bänkelliedes oder wichtige Belege für Zeitungslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, um eine möglichst breite Grundlage auch für die Erzählforschung zu schaffen. Wir sind als Balladenforscher und als Erforscher des erzählenden Liedes zu einem guten Teil auch Erzählforscher, und wir tun gut daran, an den Ergebnissen und Erkenntnissen der Sagen- und Märchenkatalogisierung Anteil zu nehmen und uns darauf zu besinnen, dass die Sagenforschung zu gleicher Zeit mit uns Ähnliches versucht und vor ähnlichen Problemen steht.

Dr. Siuts: Hier möchte ich noch eine Definitionsfrage stellen: Wie ist der Terminus Parallele im deutschen Katalog zu definieren? Sind es Varianten desselben Typus oder verschiedene Typen inhaltlicher Verwandtschaft?

Dr. Brednich: Wenn ich von "europäischen Parallelen" gesprochen habe, so meine ich damit, dass dieser Typus prädestiniert ist für die Aufnahme in einen internationalen Index, dass es europäische Typenparallelen gibt, dass es sich bei den Parallelen nicht um Motivparallelen oder Inhaltsparallelen handelt, sondern dass derselbe Typus einer internationalen europäischen Verbreitung angehört.

Grundsätzlich ist hier die Frage anzuknüpfen, ob der geplante internationale Katalog nur genetische Verwandtschaftsverhältnisse aufzeigen/^{soll}oder auch allgemein thematische, typologische.

Mit anderen Worten: Welche Nummern aus den Regionalkatalogen sollen ihren Platz in einem internationalem System finden?

Dr. Siuts: Wir sollten die Erörterung der Probleme um den internationalen Typenindex zurückstellen bis zu einem Zeitpunkt, an dem drei oder vier vollständige nationale Typenverzeichnisse vorliegen; dann haben wir nämlich ein viel grösseres Vergleichsmaterial.

Dr. Brednich: Die Konkordanz zwischen den europäischen Regionalsystemen kann erst vorgenommen werden, wenn möglichst alle ausgearbeitet vorliegen, und zwar nicht nur die Familienereignisse, sondern alle Gruppen. Es bedarf dann einer grossen Konferenz, die jeweils im einzelnen Fall entscheiden muss, ob "europäischer Typus" oder "Regionaltypus".

Dr. Vargyas: Ist es eigentlich nötig, im Katalog zwischen nationalen und internationalen Typen zu unterscheiden? Wenn in einer Gruppe z.B. nur rumänische oder nur französische Balladentypen zu finden sind, dann wird daraus doch schon ersichtlich, dass es sich um bloss regionale Typen handelt; andererseits sehen wir bei anderen Gruppen, in denen Balladen aus verschiedenen Ländern mit ähnlichem Inhalt auftauchen, dass es sich dabei um internationale Balladentypen handelt.

Dr. Brednich: Hier liegt wohl noch ein kleines Mißverständnis vor. Wir wollen nicht alle Regionaltypen in einen internationalen Index überführen, sondern wir wollen uns das Prinzip des Aarne-Thompson zu eigen machen, das davon ausgeht, daß mindestens zwei Sprachen an der Verbreitung beteiligt sein müssen; erst dann wird ein Typus errichtet.

Dr. Vargyas: Es gibt aber doch in einigen Landschaften epische Lieder, die keine wirklichen Balladen sind, sie würden aber trotzdem, weil dieselben Typen in verschiedenen Ländern auftreten, ihren Platz in dem Katalog finden. Andere individuelle Balladen dagegen, die nur in einem begrenztem Gebiet vorkommen, würden nicht aufgenommen werden. Der Katalog soll doch aber auch dem Zweck dienen, über das Wesen der Balladengattung zu informieren, also nicht nur zu vergleichenden Untersuchungen anzuregen, und dazu ist es nötig, dass die Typologie und Verzweigung der Balladenthemen usw. deutlich wird.

Dr. Brednich: Das scheint mir so grundsätzlich wichtig zu sein, dass ich gerne die Meinung aller Teilnehmer erfahren möchte.

Dr. Bošković-Stulli: Man könnte durch die Aufzeichnung aller Typen im internationalen Index die entfernten und noch nicht bekannten Verbindungen zwischen den Balladen aufdecken.

Dr. Brednich: Ich stelle mir jetzt nur die Konsequenzen vor. Wir haben für das deutsche Verzeichnis etwa 800 Stoffe typisiert und katalogisiert; dazu kommen aus den einzelnen Nachbarländern ähnliche Zahlen von Typen, die nur regional verbreitet sind, aber in dem internationalen Verzeichnis Aufnahme finden sollen. Das wird ein Verzeichnis von mehreren Tausend oder gar Zehntausend Typen werden.

Dr. Faragó (in Übersetzung von H. Stein): Auch ich halte es für sehr nützlich, alle Typen aufzuführen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine für ein Volk repräsentative Ballade fehlen soll, nur weil sie in keiner anderen Sprache vorhanden ist.

Dr. Sirovatká: Der internationale Katalog sollte alle, also auch die nur nationalen Typen enthalten. Ein Beispiel: Die tschechischen Balladen mit Familienkonflikten haben nur acht oder zehn internationale Typen, wenn wir die regionalen Kataloge der hier vertretenen Länder zum Vergleich heranziehen, in Wirklichkeit aber sind es 46, wenn man nämlich das polnische und slowakische Material vergleicht.

Dr. Brednich: Was ist dann aber der Unterschied zwischen einem nationalen und einem internationalen Typenverzeichnis? Was jetzt vorgeschlagen wird, ist nichts anderes als ein Wiederabdruck der verschiedenen Regionalkataloge, ineinandergeschachtelt. Wir verlieren im gleichen Augenblick das Recht, hiervon als von einem Katalog der internationalen Balladentypen zu sprechen. Die Typen sind dann nicht international. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass ein internationaler Typus erst dann beginnt, wenn er in zwei verschiedenen Sprachen verbreitet ist. Wenn wir alle regionalen Typen aufnehmen, dann wird jedes Land versuchen, möglichst viele Typen beizusteuern. Oder wir müssten die Länder z.B. auf eine Zahl von etwa 200 bezeichnenden Typen beschränken.

Dr. Faragó (in Übersetzung von H. Stein): Ein grosser Teil der europäischen Länder ist hier nicht vertreten, deren Kataloge uns auch nicht vorliegen; wie können wir da überhaupt schon

internationale und regionale Typen festlegen ?

H. Stein: Es war die Rede davon, dass ein Balladentyp in mindestens zwei Ländern vertreten sein muss, um in den internationalen Index aufgenommen zu werden. Nun ist zwar der Vergleich zwischen rumänischem und deutschem Balladenmaterial mager ausgefallen, es gibt nur wenig Gemeinsamkeiten; wir haben aber doch die grossen Kulturgemeinschaften, wie z.B. Skandinavien, den Balkan und Westeuropa; ich glaube daher nicht, dass es sehr viele Typen sein werden, die nur einmal vorkommen, so dass durch eine Unzahl verschiedener Typen der Katalog zusammenbrechen würde. Ich schlage vor, den Versuch zunächst an einem Gebiet zu unternehmen.

Eine weitere Behandlung dieser Fragen wurde bis zur nächsten Zusammenkunft vertagt.

3. Arbeitssitzung 11.4.1969 (Diskussionsleitung Dr. Siuts).
Die Schwankballade - Versuch einer Klassifizierung.

Dr. Brednich: Mit der Schwankballade soll nunmehr nach den Balladen mit Familienereignissen eine weitere wichtige Gruppe von Balladen in die Klassifizierungsarbeit einbezogen werden. Auch bei dieser Gruppe, die wir bei unserer ersten Zusammenkunft in Freiburg 1966 als Nr. X unseres vorläufigen Systems einreichten, handelt es sich zweifellos um eine Gruppe mit starken internationalen Verflechtungen, was sicher zur Folge haben wird, dass zahlreiche Nummern der regionalen Kataloge auch in einem europäischen System auftauchen werden.

Gestatten Sie mir, dass ich vorab zunächst Farbe bekenne und entgegen der Meinung von Prof. Wilgus klar und entschieden für eine Beibehaltung dieser Gruppe "Schwankballade" eintrete. So verlockend es sein mag, den Schwank in Liedform auf seine narrative units hin zu untersuchen und zu zerlegen und ihn dann gemäss dem gedanklich grossartig konzipierten System unseres verehrten amerikanischen Kollegen den verschiedenen Konfliktsituationen zuzuordnen: alles in mir widerstrebt diesem Verfahren, und ich möchte einleitend eine Lanze für die Beibehaltung dieser Gruppe brechen, wobei ich mir durchaus bewusst bin, dass diese Gruppe im Zusammenhang der anderen Gruppen eine Sonderstellung einnimmt und eigentlich unlogisch^{ist}. Über diese Schwäche unseres Systemes waren wir uns jedoch schon in Freiburg einig.

Eine Aufgliederung der Schwankballaden nach Konflikten wäre gleichbedeutend mit einer Zerschlagung dieser so spezifischen und unverkennbaren Balladengattung. Es wehrt sich in mir vor allem der Erzählforscher. Kein Sagen- und Märchenfachmann käme je auf die Idee, bei aller Diskussion um die Berechtigung unserer herkömmlichen Gattungsterminologie den Schwank aufzugeben und etwa eine Erzählung von dem geprellten Teufel in eine neue Gruppe Verbal contest, Reserval; Profit o.ä. einzureihen. Der Schwank oder in unserem Falle die Schwankballade würde in unseren Verzeichnissen aufhören zu bestehen. Wer über dieses Gebiet arbeiten wollte, müsste sich die Stoffe mühsam wieder aus allen Abteilungen neu zusammenholen und würde doch noch eine Reihe übersehen. Die Grenzen sind m.E. deutlich zu ziehen; ich sehe einen fundamentalen Unterschied zwischen der Behandlung einer Ehebruchsgeschichte im Rahmen der Gruppe Familienballade und als Schwank. Im ersten Falle muss die Verfehlung mit der entsprechenden Bestrafung enden, im Falle des Schwankes beruht der Witz der Erzählung gerade im Gelingen und in der Überlistung eines der Beteiligten. - Im folgenden möchte ich also von einer Beibehaltung dieser heute zur Diskussion stehenden Gruppe ausgehen, auch wenn ich den geharnischten Widerspruch von Prof. Wilgus im Nacken spüre.

Zunächst ein Wort zur Terminologie auf diesem Sektor der Balladenforschung. Man kann bisher kaum davon sprechen, dass der Begriff "Schwankballade" in der volkskundlichen Terminologie eingeführt sei. Ein Blick in das von Laurits Bødker herausgegebene terminologische Sammelwerk "Folk literature" (Germanic)¹ belehrt uns darüber, dass dies nicht nur für deutsche Verhältnisse zutrifft. Auch in anderen germanisch sprechenden Ländern bildet dieser Terminus bisher keinen festen Bestandteil volkskundlicher Nomenklatur. Das skandinavische Skæmteviser ist keine genaue Entsprechung zu "Schwankballade", und wer die Ausgaben dänischer Skaemteviser von Evald Tang Kristensen (1903) und H. Grüner

¹Laurits Bødker, Folk literature. (Germanic), Copenhagen 1965.

Nielsen (1927 - 28) kennt, der wird wissen, dass sich hier neben Schwankstoffen auch eine ganze Zahl von Scherzliedern und Spottliedern finden. Scherz- und Spottlieder sind Liedgattungen, die sich mit den Schwankballaden nur am Rande berühren, jedoch nicht überschneiden. Scherzlieder (nach Bødker S. 265 "a folkslied of a jocular nature") zeichnen sich durch eine Aneinanderreihung lustiger Einfälle aus. Als internationalen Prototyp möchte ich das Lied von der Tierteilung (dt.: Pastoor sin Kauh, EB 1114) bezeichnen. Der epische Kern dieser Story ist verschwindend gering: Ein Tier wird geschlachtet, ein ganzes Dorf teilt sich das in seine Einzelbestandteile zerlegte Tier untereinander auf. Eine dramatische Zuspitzung des Liedes fehlt. Die Strophen sind frei austauschbar; durch Improvisation können nach Belieben neue scherzhafte Strophen hinzugedichtet werden. Spottlieder (Bødker: S. 284 "a folkslied ... of jocular nature mocking at a particular class, a national group") unterscheiden sich noch deutlicher von der Schwankballade durch Fehlen des Handlungselementes und der dramatischen Steigerung. Scherz- und Spottlieder können trotz dieser Einschränkungen als nächste Verwandte der Schwankballade bezeichnet werden. Beide Begriffe sind wohl von F.M. Böhme in die Volksliedterminologie eingeführt worden. Sie zeigen aber die in unserer Terminologie häufige Vermischung von inhaltlichem und funktional-soziologischen Kriterien. Der Begriff Schwankballade ist vom Inhaltlichen her gegeben: Er bezeichnet ein Lied mit Schwankinhalt. Das Scherzlied ist weniger vom Inhalt her definiert, sondern mehr von der Wirkung her, die diese Lieder auf den Sänger oder Zuhörer ausüben: das belustigende Element ist hier Grundlage der Definition. Der Begriff Spottlied kennzeichnet eine Funktion, den Akt der Verspottung. So kann also durchaus eine Schwankballade die Funktion eines Spottliedes erfüllen, etwa wenn in dem Lied vom Beckumer Rathausbrunnen die Bewohner dieser westfälischen Stadt als Schildbürger charakterisiert werden. Auch Scherzlieder können in der Funktion von Spottliedern gebraucht werden; so sind die lokalen Anspielungen und Bezüge vieler improvisierter Zusatzstrophen des genannten Tierteilungsliedes durchaus als Spott auf einzelne niedersächsische Dörfer aufzufassen. Eine strenge Scheidung zwischen Scherz- und Spottlied ist deshalb nicht aufrechtzuerhalten. Wichtig ist, dass diese Gruppe verwandter und der Schwankballade benachbarter Lieder des Handlungsinhalts entbehrt und daher nicht zu der Gruppe der

der epischen Lieder gerechnet werden kann.

Die Uneinheitlichkeit oder gar das Fehlen einer Terminologie auf diesem Gebiet der Balladenforschung haben offensichtlich ihre Gründe darin, dass es sich hier um ein bisher vernachlässigtes Gebiet der Forschung handelt. Für die Vernachlässigung lassen sich meines Erachtens u.a. ideologische Gründe namhaft machen. Volksliedsammlung und -forschung sind in den meisten europäischen Ländern nie ganz frei gewesen von nationaler Volkstumsideologie; d.h. Sammler und Forscher waren vielfach noch von den romantischen Idealen des 19. Jhs. inspiriert, und sie wollten mit ihren Sammlungen im Sinne einer romantischen Volkspädagogik wirken und dem Volk das zurückgeben, was ihm eigentlich zugehörte. Schwankballaden erwiesen sich aber für diesen Zweck als denkbar ungeeignet, denn ein Großteil der Schwänke in Liedform hat erotische Themen zum Inhalt: Verführung, Liebe, Ehebruch, Überlistung, Übertölpelung und alle möglichen sonstigen Derbheiten beherrschen diese Lieder, mit denen wir uns heute auseinandersetzen wollen. In den einschlägigen Editionen wurden sie genau wie das erotische Lied entweder geändert, entschärft und verharmlost, oder aber ganz unterdrückt und eliminiert. Dieses falsche Bild der Überlieferung gilt es, mit Hilfe unserer Kataloge zurechtzurücken. Ich betrachte unsere Bemühungen gleichzeitig als notwendige Ergänzung zu den Plänen der ISFNR, die 1967 in Würzburg beschlossen hat, sich verstärkt dem Schwank zuzuwenden. Für die deutschen Verhältnisse gilt es, dass die Erzählforschung bisher sehr wenig Ahnung hat von den zahlreichen Schwankthemen, die in Liedform bearbeitet vorliegen. Ein Blick auf andere Nachbarländer zeigt jedoch, dass dort die Verhältnisse ganz ähnlich liegen. Warren E. Roberts² hat schon 1951 darauf hingewiesen, dass man im angelsächsischen Bereich unter ballad gewöhnlich Lieder mit tragischem Gehalt versteht. Diese Meinung geht auf Aussagen von Ker³ und Gummere⁴ zurück, erweist sich aber bei

2 Warren E. Robert, Comic elements in the English traditional ballad, in: JIFMC 3(1951) S. 76 - 81.

3 W.P. Ker, Form and Style in Poetry. Ed.R.W. Chambers, London 1928, S. 25 u. 40.

4 F.B. Gummere, The Popular Ballad, Boston 1907, S. 340.

näherer Betrachtung als Vorurteil, denn ein grosser Prozentsatz der im 18. und 19. Jahrhundert im angelsächsischen Raum gesammelten Balladen ist nicht tragisch oder besitzt sogar humoristische oder komische Züge. Roberts hat sogar die Beobachtung gemacht, dass ursprünglich tragisch endende Lieder im Volksmund gerne mit einem glücklichen Schluss versehen werden oder einen komischen Effekt erhalten. -Jedenfalls scheint festzustehen, dass auf diesem vernachlässigtem Gebiet noch viele Entdeckungen möglich sind und dass sich insbesondere in der Konfrontation mit den entsprechenden Prosaüberlieferungen der einzelnen Traditionsgebiete und mit der internationalen Schwank- und Novellenliteratur des Spätmittelalters und der Renaissance noch interessante Funde machen lassen. An einzelnen vielversprechenden Versuchen auf diesem Gebiet zwischen Erzähl- und Volksliedforschung mangelt es bisher nicht. Ich erwähne Leopold Schmidts⁵ Abhandlungen über "Der über uns" (AT 1355 C) und über "Das vermeintliche Gelübde" (AT 1230⁺) oder meine eigenen Zusammenstellungen⁶ über die Schwänke vom "Listigen Bauern" (AT 1420 B) und die "Naschhafte Köchin" (AT 1741). In allen diesen Fällen hat sich jeweils gezeigt, dass sich Volkslied und Erzählforschung bei der Untersuchung des allgegenwärtigen Austausches von Stoffen und Motiven zusammenfinden müssen, dass ein Zweig ohne den anderen nicht auskommen kann. Da sich die Erzählforschung künftig mehr der Schwänke u.damit der lebenskräftigen Gattung der heutigen Prosavolksüberlieferung annehmen will, scheint es mir eine glückliche Ergänzung, wenn wir auch von unserer Seite, derjenigen der Balladenforschung, einen Beitrag dazu leisten, dass wir den Schwank künftig nicht mehr eine terra incognita der Forschung nennen müssen.

Vordringliche Aufgabe im Sinne unserer Arbeiten am internationalen Balladenindex ist die Aufstellung eines verbindlichen Rahmenplanes für diese Gruppe. Dies dürfte sich jedoch als besonders

5 Leopold Schmidt, Der über uns, in: ders., Die Volks-
erzählung, Berlin 1963, S. 312 - 322.

6 R.W. Brednich, Schwänke in Liedform, in: Gedenkschrift
für Paul Alpers, Hildesheim 1968, S. 69 - 90.

schwierig erweisen, da in bezug auf die einheitliche Klassifizierung von Schwänken bisher noch kaum Vorarbeiten vorliegen. Vergewärtigen wir uns kurz, ob die Anordnung der Schwankstoffe im Typenindex von Aarne und Thompson für unsere Zwecke brauchbar ist. In der 3. erweiterten Auflage von 1961 hat Stith Thompson folgende Klassifizierung der Typennummern AT 1200 - 1999 getroffen.

1200 - 1349 Numskull Stories (Schildbürger-Geschichten)

1350 - 1439 Stories about Married Couples

1440 - 1524 Stories about a Woman (Girl)

1525 - 1874 Stories about a Man (Boy)

1525 - 1639 The Clever Man

1640 - 1674 Lucky Accidents

1675 - 1724 The Stupid Man

1725 - 1849 Jokes about Parsons und Religious Orders

1850 - 1874 Anecdotes about Other Groups of People

1875 - 199 Tales of Lying.

Diese bekannte Klassifikation bringt im wesentlichen eine Einteilung nach *dramatis personae* und kommt für unsere geplante Typisierung nach Handlungsinhalten kaum in Betracht. Zur Rechtfertigung des Verfahrens von St. Thompson sei jedoch darauf hingewiesen, dass er durch die Einteilung Antti Aarnes aus dem Jahre 1910 gebunden war und kein völlig neues Einteilungsprinzip mehr einführen konnte, nachdem er 1928 mit der ersten erweiterten Ausgabe das Aarnesche System ausdrücklich als anwendbar übernommen hatte. - Schon W.D. Hand⁷ hat in einem Referat auf der Sagenkommissionstagung in Budapest 1963 darauf hingewiesen, dass sich eine Klassifizierung der Sagen nach den variablen *dramatis personae* nicht durchführen lässt, und viele Fachgenossen teilten seine Meinung. Wir sollten versuchen, auch bei der Balladenarbeit über das mangelhafte Einteilungsprinzip des "Aarne-Thompson" hinwegzukommen und nach neuen Prinzipien für eine Klassifizierung zu suchen. Sie gibt es bisher noch nicht, aber es gibt gewisse Vorarbeiten, die uns den Weg zu einem solchen internationalen System der

⁷ W.D. Hand, *Stabile Funktion und variable dramatis personae* in der Volkssage, in : *Acta ethnographica* 13 (Budapest 1964) 49 - 54.

Schwankballade und vielleicht des Schwankes überhaupt aufzeigen können. Ich denke vor allem an den Versuch Hermann Bausingers, die strukturellen Kennzeichen des Schwanks durch Unterscheidung verschiedener Formtypen aufzuschlüsseln.⁸ In Anlehnung an Bausinger soll beim deutschen Ehebruchsschwank der Versuch unternommen werden, zur Aufstellung verschiedener Typen von Handlungsformen hinzugelangen. Bei einer Übersicht über die Schwankformen in liedhafter Gestalt lassen sich zunächst einige allgemeine Feststellungen über das Schwanklied und sein Verhältnis zum Prosaschwank treffen. Hermann Bausinger hat an Schwankstoffen, die Hans Sachs dramatisiert oder zu Reimerzählungen umgearbeitet hat, die Beobachtung geknüpft, dass die äussere Form recht gleichgültig ist. Auch sonst ist zu bemerken, dass der Schwank gegenüber Eingriffen in seine äussere Form relativ unempfindlich ist. Die Wirkung eines schwankhaften Themas mit drolliger Pointe ist in der Prosagestalt ungefähr die gleiche wie bei einem Lied. Genau wie in der Prosaerzählung findet sich die Pointe gewöhnlich am Schluss, in der letzten Strophe zusammengedrängt. Wer Schwankballaden im Terrain aufzeichnen konnte, der wird beobachtet haben, dass diese Lieder ähnlich wie die entsprechenden mündlichen Erzählungen in ein befreiendes Lachen münden. Nun ist aber weiter die Beobachtung anzuschliessen, dass der Ballade als Genre im Vergleich zur Volksprosa eine eigene "innere Logik" innewohnt. Ich darf Dr. Sirovátka zitieren, der in seinem Vortrag in Liblice 1966 auf das Problem von Stoff und Gattung an Hand der Volksballade und der Volkserzählung hingewiesen hat.⁹ "Das Hauptthema der Ballade ist das individuelle menschliche Schicksal, der in die Schicksalssituation geworfene Mensch; die Ballade projiziert die historischen Ereignisse, die nationalen Verhältnisse und gesellschaftlichen Konflikte, die ethnischen Gegensätze und philosophischen Fragen in das intime Leben und betrachtet dieses durch das Prisma eines extremen konkreten individuellen Schicksals". Daher, so stellt Dr. Sirovátka fest, können nur bestimmte Stoffe und Motive zum gemeinsamen Besitz der Ballade und der

⁸ H. Bausinger, Bemerkungen zum Schwank und seinen Formtypen, in: Fabula 9 (1967) 118 - 136.

⁹ O. Sirovátka, Stoff und Gattung - Volksballade und Volkserzählung, in: Fabula 9 (1967) 162 - 168.

Volkserzählung mit ihren verschiedenen Gattungen werden. Der Stoff- und Motivaustausch zwischen Erzähl- und Volksprosa vollzieht sich nicht mechanisch, zufällig, sondern geht aus der Struktur der Gattungen und ihrer Affinität zueinander hervor. Auf die Schwankballaden bezogen bedeutet dies, dass wir nur einen Ausschnitt aus der Prosaschwanktradition in der Ballade wiederfinden werden. Bevorzugt werden von der Ballade Schwankstoffe mit einer einsträngigen, möglichst unkomplizierten Handlung, die sich in einigen wenigen "Auftritten" (Sirovátka) entfaltet. Das Kernmotiv, der schwankhafte Konflikt, steht im Mittelpunkt, Rahmenmotive, Füll- oder Randmotive werden vernachlässigt oder ganz ausgelassen. Das bedeutet, dass die Schwankballade in der Regel mit einem einzigen Streich, einer List, einer Handlung, einer Aussage, einer Pointe usw. auskommt. Die von Peuckert¹⁰ so genannten "Schwänke mit Nachhieb" dürften sich in Balladenform nur sehr selten finden. Mit Bausinger müssen wir die Schwänke in Liedform zu den sog. Schrumpftypen rechnen, dürfen sie also nur selten den Formtypen "Ausgleichstyp", "Steigerungstyp" oder "Spannungstyp" zuzählen. Die Handlung, der epische Kern vieler Schwankballaden, lässt sich daher sehr oft auf eine einfache Formel reduzieren. Das wird noch dadurch erleichtert, dass der Kreis der handelnden Personen stets sehr klar ist und sich meist nur zwischen 2 und 3 bewegt. Betrachten wir im folgenden einige derjenigen Gruppen des deutschen Schwankballadenverzeichnisses, die wahrscheinlich auch in einem internationalen Verzeichnis der europäischen Balladen nicht fehlen werden.

A. Liebeswerben

Der Kreis der Handlungsträger der hierhergehörigen Balladen ist von vornherein eng begrenzt: Der Werbende, der Umworbene, vereinzelt noch die Eltern des umworbene Mädchen oder ein sonstiger Gegenspieler. Eine Zweiteilung des Materials ergibt sich bei einer Trennung von misslungener und gelungener Werbung.

¹⁰ W.-E. Peuckert, Deutsches Volkstum in Märchen und Sage, Schwank und Rätsel, Berlin 1938, S. 166.

Unter der ersten Gruppe misslungener Werbung steht zunächst der ungeschickte Freier, der durch eigenes Verschulden um den Preis seiner Bemühungen kommt: er verschläft den geeigneten Zeitpunkt, ihm widerfährt allerlei Mißgeschick, oder er verwechselt im entscheidenden Augenblick das umworbene Mädchen mit dessen Mutter u. ä.

Es folgt die umfangreiche Gruppe "Abgewiesener überlisteter Freier", die auch Schwänke vom Typus "Versuchter, aber mißglückter Ehebruch" enthält. Bekannteste Vertreter dieser Gruppe sind etwa die Ballade vom "Schreiber im Korb" oder vom "Liebhaber am Seil" (Erk-Böhme Nr. 144), dessen Stoff ja auch aus der internationalen Novellenliteratur bekannt ist (Mot. K 1211; K 1342). Weiter zählen hierzu international bekannte Balladenstoffe wie "Edelmann im Habersack" (Erk-Böhme Nr. 146, dän. Møllerdatteren, Grüner Nielsen Nr. 31) oder das weniger verbreitete Lied vom Mädchen, das vom Freier umworben wird, zum Schein auf sein Angebot eingeht und behauptet, nur ein Mann ohne Stiefel dürfe es küssen. Der Werber zieht die Stiefel aus, das Mädchen läuft davon, ohne dass der Freier ihr zu folgen vermag. - Eine Sondergruppe bilden die abgewiesenen Geistlichen als Liebeswerber. Diese Gruppe hebt sich so deutlich heraus, dass es wohl gestattet ist, hier nach einer bestimmten Personengruppe zu klassifizieren. Hieran schliesst sich die Gruppe gelungene Werbung an. Vorangestellt habe ich dieser Abteilung diejenigen Schwankerzählungen, in denen Werbung ohne Eheabsicht vorliegt, mit anderen Worten die zahlreichen Lieder von der Verführung eines Mädchen mittels einer List. Sodann folgt die Gruppe mit Liedern, in denen die Verführung mit Zustimmung des Mädchens erfolgt: schwankhafte Konflikte ergeben sich einmal aus der Überlistung der Eltern bzw. aus der Möglichkeit, dass der Liebhaber von den Eltern überrascht wird. Den Schluss dieser Abteilung A bilden dann Schwanklieder, in denen die Werbung mit Eheabsicht erfolgt. Das Verzeichnis sieht zwei Möglichkeiten vor 7.) Freier überlistet Mädchen zur Ehe (meist durch falsche Versprechungen), 8.) Mädchen überlistet Freier zur Ehe (z.B. indem es sich scheinot stellt und dem trauernden Jüngling aus dem Sarg um den Hals fällt).

B. Eheliches Leben

Die Konstellation in den dieser 2. Gruppe zugehörigen Schwänken ist wiederum sehr einfach. Als handelnde Personen erscheinen in der Regel nur die Ehepartner selbst. Die schwankhafte Handlung bezieht Reiz und Spannung jeweils aus der Tatsache, dass sich

zwischen den beiden Ehepartnern Gegensätze aufzutun. Am häufigsten ist auch hier die Übervorteilung, Überlistung, Übertrumpfung des einen Teils durch den anderen. Daher ergibt sich

1) die Gruppe Mann überlistet Frau, in einer Formel ausgedrückt

$$\frac{A \quad x \quad f}{B} \longrightarrow \frac{A^s}{B^i} .$$

Es sind in dieser Gruppe fast nur eingipflige Schwänke vertreten, die wir mit Bausinger als sogenannte Schrumpftypen bezeichnet haben: A u. B stehen einander gegenüber. A tut oder sagt irgendetwas (f), dadurch erweist er sich B überlegen. Ein Beispiel: Ein Bauer bekehrt sein böses, zanksüchtiges Weib, indem er ihr einen Schlaftrunk einflösst und die Schlafende in eine Wiege hineinzwängt. Als die Frau erwacht, behandelt er sie wie ein Kind und schaukelt die Wiege hin und her. Ihr Toben und Fluchen hilft nichts. Erst als sie sich aufs Bitten verlegt und verspricht, künftig das Zanken zu lassen, wird sie befreit. -

Zweigipfliger Schwank liegt etwa bei folgendem Beispiel vor: Ein Ehemann kommt spät aus dem Wirtshaus nach Hause, wird von seiner Frau nicht ins Haus gelassen und ausgescholten. Er geht wieder davon und droht, sich das Leben zu nehmen. Auf dem Weg zum Wirtshaus kommt er an einem Teich vorbei und wirft seinen Hut auf das Wasser. Die Frau begibt sich nach einer Weile auf die Suche nach ihrem Mann, erblickt den Hut und ruft Hilfe herbei, um im See nach dem vermeintlich Ertrunkenen zu suchen. Dieser sitzt derweil mit seinem Krug hinter dem Ofen. Strukturmässig können wir diesen Typ zu Bausingers "Ausgleichstypus" rechnen:

$$\frac{A}{B \quad x \quad f} \longrightarrow \frac{A^i}{B^s \quad x \quad f} \longrightarrow \frac{A^s}{B^i}$$

Als Umkehrung dieser ersten Gruppe ergibt sich 2) Frau überlistet ihren Mann. Auch hier ein Beispiel für eingipflige Schrumpfform und zweigipflige Vollform.

a) $\frac{A}{B \quad x \quad f} \longrightarrow \frac{A^i}{B^s}$

Eine Frau bekehrt ihren trunksüchtigen Mann, indem sie sich als Teufel verkleidet und ihm unter Androhung höllischer Strafen das Versprechen abnimmt, vom Trinken abzulassen. Er ändert sich.

b) $\frac{A \quad x \quad f}{B} \longrightarrow \frac{A^s}{B^i \quad x \quad f} \longrightarrow \frac{A^i}{B^s}$

Eine Frau kann ihrem Mann nichts recht machen, erhält täglich Schelte und bittet ihn schliesslich um die schriftliche Festlegung aller Gebote, an die sie sich halten soll. Er schreibt den gewünschten Brief. Eine Zeitlang geht alles gut. Dann gehen sie eines Tages zusammen Kirchweih feiern, auf dem Heimweg fällt der betrunkene Mann von einem Steg ins Wasser. Er ruft seine Frau um Hilfe an, doch diese will erst nach Hause laufen und im Brief nachsehen, was für diesen Fall darin vorgesehen ist. Er kriecht selbst aus dem Wasser, geht nach Hause und zerreisst den Brief.

Als nächste Gruppe meines Verzeichnisses ist 3) Ungleiche Ehepartner vorgesehen, unterteilt in

a) Junger Mann, alte Frau

mit dem bekanntesten Beispiel vom "Tod zu Basel" (EB 913 - 914) und

b) alter Mann, junge Frau,

ein Thema, das besonders dem erotischen Volkslied Stoff für Dutzende von Liedern geliefert hat.

Als 4. Abschnitt folgt schliesslich in dieser Gruppe "Eheliches Leben" und "Ehezweist", schwankhafte Auseinandersetzungen zwischen Ehepaaren ohne eigentliche Überlistung. Hierzu zählt z.B. der international bekannte und vor allem in Prosaform verbreitete Stoff von der "Widerspenstigen Frau" (AT 1365 C), über den E. Moser-Rath gehandelt hat¹¹. Unser Schwankkatalog weist unter dieser Rubrik ein Meisterlied "Im hoffthon Danhausers" auf. Ich habe solche Meistergesänge mit volksläufigen Schwankthemen bewusst in die Klassifizierung einbezogen, einmal um der Erzählforschung neues Material zu erschliessen, zum anderen um den Typ zu fixieren, da vermutlich andere Nachbarländer solch verbreitete Schwankthemen ebenfalls in Liedform kennen. Die Gruppe C Ehebruchschwänke ist die zahlenmässig umfangreichste meines Schwankballadenregisters. Bei der Einteilung dieser Gruppe erwies sich eine Anlehnung an Bausingers Formtypen wiederum als vorteilhaft. Jedoch musste der bei Bausinger auf zwei Gegenspieler beschränkte Personenkreis um einen Handlungsträger erweitert werden.

A bezeichnet den Ehemann,

B die Ehefrau,

C den Ehebrecher (die Ehebrecherin).

¹¹ E. Moser-Rath, Das streitsüchtige Eheweib, in: Rhein.Jb.f. Vk. 10 (1959) 40 ff.

Diese drei Personen sind allen Ehebruchsschwänken gleichermaßen zugehörig. Die Konstellation wechselt jeweils danach, welcher Teil sich dem anderen als überlegen erweist. Mathematisch ergeben sich sechs verschiedene Kombinationsmöglichkeiten. Überlegenheit und Unterlegenheit sollen auch hier wiederum durch den Bruchstrich mit den nach Bausinger hinzugefügten Siglen s = superior und i = inferior angedeutet werden:

Möglich sind demnach

$$\frac{A + C}{B} \quad \frac{B + C}{A} \quad \frac{C}{A + B} \quad \frac{A}{B + C} \quad \frac{B}{A + C}$$

$$\frac{A + B}{C}$$

Tatsächlich kommen alle diese Konstellationen im Ehebruchsschwank auch vor. Mitunter ist ein Handlungsträger nicht *expresis verbis* genannt; z.B. heisst es von einer Frau, sie betriebe Ehebruch; trotzdem scheint es mir in diesen Fällen gerechtfertigt, diese Person (als latent vorhanden) in der Formel anzusetzen. Diese Formel gibt die Konstellation der Handlungsträger nach Abschluss der Handlung wieder, also nach erfolgter Überlistung, Übertrumpfung. - Ich darf Ihnen die einzelnen Gruppen kurz erläutern. Eine Grosseinteilung ergibt sich zunächst dadurch, dass wir ähnlich wie bei A Liebeswerben zwischen zwei Formen des Ehebruches unterscheiden können: a) gelungenener, unbestrafter Ehebruch, b) ertappter, bestrafter Ehebruch. Der versuchte, aber nicht vollendete Ehebruch ist aus dieser Gruppe bereits ausgeklammert und in Gr. A. Werbung mitbehandelt. Die Konstellation $\frac{A + B}{C}$ = "Ehemann und Ehefrau überlisten Ehebrecher" fällt demnach für diese Gruppe C "Ehebruch" bereits aus. Die verbleibenden fünf Handlungstypen gliedern sich wie folgt:

a) gelungenener Ehebruch

1. $\frac{A + C}{B}$ Ehemann und Ehebrecherin überlisten die Ehefrau
2. $\frac{B + C}{A}$ Ehefrau und Ehebrecher überlisten den Ehemann.

In dieser stoffreichen Gruppe treten uns so viele Themen entgegen, dass es sich empfiehlt, hier noch weiter zu differenzieren:

- a) Ehemann bemerkt den Ehebruch nicht
- b) Ehemann bemerkt den Ehebruch, kann aber nichts dagegen unternehmen und resigniert
- c) Ehebrecher entkommt unbemerkt mit Hilfe der Frau

3. $\frac{C}{A+B}$ Ehebrecher überlistet die Eheleute.

b) ertappter, bestrafter Ehebruch

4. $\frac{A}{B+C}$ Ehemann ertappt (und bestraft) Ehefrau und Ehebrecher

5. $\frac{B}{A+C}$ Ehefrau ertappt (und bestraft) Ehemann und Ehebrecherin.

Sie werden bei eigener Anwendung dieses Systems selbst feststellen können, dass das gesamte Material des Ehebruchsschwankes sich so gut wie nahtlos in diese verschiedenen Gruppen einfügt. Beispiele darf ich mir in diesem Fall ersparen, da es wirklich kaum Schwierigkeiten bereitet, Superiorität bzw. Inferiorität der auftretenden Gegenspieler zu bestimmen und über die Klassifizierung des betr. Schwankes in eine der 5 Gruppen zu entscheiden.

Für das restliche Liedmaterial, soweit es nicht in die Gruppe Liebeswerbung oder Ehe eingereiht werden kann, habe ich folgende Einteilung getroffen:

D. Kluges, listiges Handeln

1. Gelungene List, Überlistung
2. Geprellter Teufel
3. Geschickte Ausrede.

Beispiele für 1 - 2 dürften sich erübrigen, jedoch soll kurz verdeutlicht werden, welche Stoffe unter 3.) "Geschickte Ausrede" (quasi eine verbale Form der Übertrumpfung) eingereiht wurden. Unter den 6 im deutschen Katalog vorhandenen Stoffen finden sich: "Der schlaue Deserteur": Ein Soldat steht auf Schildwacht und wird beim Abzug der Truppen vergessen. Er bleibt 4 Jahre an diesem Ort, heiratet und legt die Uniform ab. Nach dieser Zeit kommt sein Regiment zurück, schnell bezieht er wieder Posten und behauptet vor seinem Kommandanten, er habe vier Jahre hier gestanden. Er wird begnadigt.

"Das geistliche Kartenspiel": Bei einem Militärgottesdienst wird ein Soldat mit einem Kartenspiel überrascht. Zur Rede gestellt, behauptet er, er benötige das Kartenspiel zum Beten: das As sei Christus, die 4 Könige die Evangelisten usw. (AT 1613).

"Die naschhafte Köchin": Die Köchin isst zwei Hühner auf und verscheucht den Gast durch die Behauptung, ihr Herr wolle ihm beide Ohren abschneiden (AT 1741).

"Der Kranich auf einem Bein": Ein Koch isst den Schenkel eines Kranichbratens auf, behauptet, Kraniche hätten nur ein Bein. (AT 785 A).

"Die Köchin und die Gans". Gleiches Schwankthema jüngeren Datums.

"Der Grobschmid und sein studierender Sohn". Vater will den Studenten aus der Stadt zurückholen, da er nicht studiert und nur das Geld verprasst. Der Sohn droht, ins Heer einzutreten, da lässt ihm der Vater doch lieber weiter studieren.

E. Dummes, naives Handeln.

1. Dummer, genarrter Bauer (n)
2. Dummer Hans (tumber Tor), dummes Mädchen
(Schwänke vom Typ der Numskull-Geschichten bei Aarne-Thompson, Schildbürgerstreiche)
3. Jagdabenteuer (dabei u.a. die 7 Schwaben, das unbekannte, gefährliche Tier).

I. Religiöser Schwank, Schwänke von und mit Geistlichen

Hierher zählen alle Stoffe von geistlichen Dingen und Personen (Aarne-Thompson: "Jokes about Persons and Religious Orders") mit Ausschluss der Liebesschwänke (siehe unter A. Geistliche als Liebhaber abgewiesen, mißlungener Ehebruch usw.)

1. Biblische Stoffe (AT und NT)
2. Versuchung eines Einsiedlers
3. Beichtschwänke
4. Klostersgeschichten
5. Geprellte, überlistete Geistliche
6. Sonstige religiöse Schwänke.

G. Tierschwänke

Die Gruppe enthält im deutschen Verzeichnis bisher nur zwei Beispiele, die sich kaum noch vermehren dürften. Aber diese beiden Liedstoffe sind deutlich Tierschwänke und sollten in diesem Abschnitt nicht fehlen. Als Kompromisslösung bietet sich evtl. noch eine Einreihung unter einer Grossgruppe "Balladen von Natur und Kosmos" an, aber eine solche Gruppe existiert nach dem Entwurf unseres gemeinsamen Rahmenplanes bisher noch nicht. Ich möchte an dieser Stelle nochmals für die Aufnahme der neuen Gruppe "Natur und Kosmos" plädieren, zumal ich mit den insgesamt 19 Liedstoffen, die ich katalogisieren muss, ohne diese Gruppe in Schwierigkeiten gerate.

Die Schwanklieder dieser Gruppe sind:

"Wolf und Gans". Der Wolf will die Gans auffressen; sie erbittet als letzte Gnade, noch einmal tanzen zu dürfen. Der Wolf erfüllt die Bitte, die Gans fliegt davon (AT 122).

"Kuckuck und Nachtigall". Kuckuck und Nachtigall wetten, wer von ihnen besser singen könne. Der Kuckuck schlägt wegen der langen Ohren den Esel als Kunstrichter vor. Der Esel spricht natürlich dem Kuckuck den Preis zu (Erk-Böhme Nr. 1783).

H. Sonstiges

Eine Gruppe "Miscellaneous" lässt sich beim Schwank offenbar leider nicht umgehen. Ich habe sie so klein wie möglich zu halten versucht. Die Diskussion wird sicher am besten dadurch befruchtet, dass ich Ihnen einen andernorts nicht unterzubringenden Schwank dieser Gruppe vor Augen führe und Sie um Ihre Meinung bitte. Es ist das Thema "Der über uns" (AT 1355 C): Ein junger Mann belauscht auf einem Baum ein Liebespaar. Auf ihre Frage, wer die Kinder ernähren solle, wenn sie heiraten, antwortet der Liebhaber: "Der über uns". Der auf dem Baum lässt ein Donnerwetter los und verscheucht das Paar.

"Der Organist und die Braut" (auch in Witzform geläufig). Eine junge Braut bestellt beim Organisten das Brautlied zur Hochzeit. Er erklärt, falls sie nicht mehr Jungfrau sei, dürfe er eine bestimmte Pfeife nicht spielen, sie gebe sonst Misstöne von sich. Die Braut wendet leise ein, er möge auf diese Pfeife verzichten, sie könne sonst etwas "schnarren".

Die Gruppe religiöser Schwank oder Ehebruch scheint mir dafür nicht in Frage zu kommen. - Diesen Versuch stelle ich zur Diskussion. Ich darf zum Schluss betonen, dass dieser Klassifikationsvorschlag nichts weiter als einen praktisch brauchbaren Rahmen für die Einreihung und das leichtere Wiederauffinden von Schwankthemen darstellen soll. Die Reichhaltigkeit und Vielfalt des deutschen Materials, das ich Ihnen probeweise vorführte, mag auch die Vertreter anderer Länder dazu anreizen, sich verstärkt diesem vernachlässigten Gebiet zuzuwenden, um unsere Kenntnis von der internationalen Schwankballade zu erweitern und das hier vorgeschlagene System zu ergänzen bzw. durch ein besseres zu ersetzen. Sobald dies gefunden ist, werde ich mich ihm jederzeit gerne anschließen.

Dr. Sluts: Ich danke Ihnen, dass Sie es geschafft haben, in einer Stunde so klar und präzise eine Abgrenzung und eine Definition der Schwankballade zu geben und uns eine bereits perfekt ausgearbeitete Klassifikation als Diskussionsgrundlage vorzulegen. Aus meiner Kenntnis des deutschen, englischen und skandinavischen Materials möchte ich annehmen, dass in diesen Sprachlandschaften Definition und Klassifikation höchstwahrscheinlich anwendbar sind. Mich interessiert sehr, wie es im slawischen Bereich aussieht. Können Sie, Dr. Sirovátka, der Definition von Dr. Brednich folgen, die er vornehmlich an deutschem Material gewonnen hat, und können Sie der Klassifikation zunächst in ihren Grossgruppen folgen ?

Dr. Sirovátka: Wie schon in Freiburg erwähnt wurde, bildet die Gruppe "Schwankballade" im thematischen System eigentlich eine inkonsequente Kategorie. Sie ist keine einheitliche, thematisch gleichwertige Gruppe im Verhältnis zu den anderen. Es wäre möglich, alle Schwankballaden der Thematik nach in andere Gruppen einzureihen. Für diese Gruppe als eine selbständige Abteilung spricht die Tatsache, dass die Schwankballaden, also die epischen Lieder komischen Inhalts, in der Volksüberlieferung eine natürliche Gruppe bilden. Auch in der Literatur, die Dr. Brednich erwähnt hat, trennt man in manchen Ländern die Ballade im engeren Sinne von den Erzählliedern komischen, heiteren Inhalts. Es ist also auch für unser System denkbar und logisch, diese Polarität anzunehmen und erst im Rahmen dieser zwei Gruppen, dieser zwei epischen Liedkategorien, die thematische Gliederung durchzuführen. Was das tschechische Material betrifft, so sind die Schwankballaden nicht nur eine sehr umfangreiche, sondern auch sehr heterogene Gruppe. Es ist zu bezweifeln, ob man von den Schwankballaden als von einer Liedgruppe sprechen kann, es ist vielmehr ein Konglomerat von verschiedenen Liedformen. Die Grenze zwischen Volkslied und Kunstlied bei dieser Gruppe ist im tschechischen Material sehr unbestimmt und fließend. Sehr vage und unbestimmt ist auch die Grenze zwischen dem komischen lyrischen Lied und dem Erzähllied. Zu solchen Grenz- und Übergangsformen der Schwankballade gehören z.B. verschiedene beschreibende oder auch kettenartige Lieder sowie Erzähllieder mit Rahmenhandlung.

Dr. Vargyas: In dieser Gruppe Schwankballade treten die nationalen Unterschiede am deutlichsten zutage; im ungarischen Material z.B. haben wir fast gar keine Schwankballaden. Ich möchte vorschlagen, dass die ungarischen balladenartigen Texte, die dem Inhalt nach unter diese Gruppe fallen, doch in die Balladengruppe eingereiht werden und nicht in die Gruppe Schwankballade, weil sie eng mit den anderen Balladen verknüpft sind; oft ist nur der Ausgang verschieden: dieselbe Ballade kann tragisch oder schwankhaft enden.

Dr. Kumer: Ich bin im grossen und ganzen mit der Einteilung von Dr. Brednich einverstanden; wir haben nur im slowenischen Material weniger Beispiele für diese Gruppe.

Dr. Bošković-Stulli: Ich schliesse mich den Vertretern aus Slowenien, Ungarn und Rumänien an: es gibt bei uns nur sehr wenige Schwankballaden. Soweit in unserem Material dieselben Themen vorkommen, sind sie doch nicht komisch. Etwas haben wir aber in grosser Menge: Parodien auf epische Lieder; vielleicht sollte man das noch irgendwo einreihen.

Prof. Solheim: Es gibt im norwegischen Material eine relativ kleine Gruppe, die wir Scherz- oder Schwanklied nennen können. Wir haben beschlossen, diese Gruppe im Katalog einzuführen und auch in unsere textkritische Ausgabe aufzunehmen. Ich glaube, dass unsere wenigen Typen in ein solches System eingepasst werden können.

Prof. Wilgus: I find it an excellent scene for "Schwankballad" as Dr. Brednich it defines. Dr. Brednich wishes to hold on to the classification because he is a folk-tale-man and he does agree with reservations with the folk-tale-index. The English language tradition has a considerable number of ballads that fit into the classification. I am, however, very concerned about a large number of ballads and not strictly the same types, which are sometimes "Schwankballads" and sometimes serious ballads, e.g.: "Captain Wedderburn's Courtship" and "Riddles Wisely Expounded" - there are too many to compromise.

Der zweite Teil der Diskussion befasste sich mit der Frage, ob die von Dr. Brednich vorgeschlagene Klassifikation akzeptiert werden könnte.

Dr. Sirovátka: Wenn wir für die Schwankballade eine tolerante Definition annehmen - also als komisches Erzähllied oder Schwanklied mit einer Handlung -, dann enthält das tschechische Material aufgrund unserer bisherigen Arbeit etwa 130 Typen. In grossen Zügen deckt sich das tschechische Material mit der Einteilung von Dr. Brednich; aber es gibt einige Unterschiede; in der Gruppe Liebeswerben sind bei uns die Typen hinzuzufügen: Untreue, faule oder unfähige Braut, Neckereien usw. Ähnlich ist es bei der Gruppe Ehe: wir möchten die Gruppe nicht nur auf "Ehe" beschränken, sondern erweitern zu "Beziehungen zwischen Familienangehörigen". Es gibt auch hier noch andere Untergruppen: z.B. schlechte Behandlung, Faulheit, Trunksucht. Ausserdem wäre evtl. noch eine Gruppe Gemeinde- und Gesellschaftsleben einzufügen als parallele Gruppe zu Liebeswerben oder Ehe und Familie. Reich vertreten ist die Gruppe Tierchwänke: es gibt bei uns etwa 16 Typen Tierhochzeiten, Tierarbeiten u.ä. Ausserdem wären noch die Gruppen Lügenlieder und Kettenlieder anzufügen, die allerdings keinen inhaltlichen, sondern rein formalen Kriterien unterworfen sind. Eine grundsätzliche Bemerkung möchte ich zu dem Vorschlag von Dr. Brednich machen: seine Einteilung scheint mir nicht ganz logisch zu sein; die Gruppe D und E z.B. sind nach Handlungen bezeichnet, die Gruppen A, B, C, F dagegen nach Personen, Milieu oder nach der gesellschaftlichen Eingliederung.

Dr. Brednich: Ich bin mir bewusst, dass mein System unlogische Zusammenstellungen enthält, aber ich gehe davon aus, dass selbst unser Freiburger Rahmenplan nicht ganz folgerichtig aufgebaut ist: logisch wäre es gewesen, den Schwank aufzugliedern und in andere Gruppen unterzubringen. Da also schon unser System selbst unlogisch ist, habe ich mir gestattet, auch die Aufgliederung des Schwanks, die sich aus dem Material ergab, mit logischen Mängeln bestehen zu lassen. Was die Kettenlieder betrifft, so bin ich dafür, sie nach thematischen Gesichtspunkten in die verschiedenen Gruppen einzureihen.

Dr. Kumer: Handelt es sich bei den Kettenliedern wirklich um Erzähllieder?

Dr. Sirovátka: Die Lieder haben immer eine Handlung, einige besitzen auch eine Aarne-Thompson-Nummer.

Dr. Brednich: Ich habe in meinem Referat einige Prototypen von Scherz- und Spottliedern aufgezeigt und dabei das Lied von der Tierteilung genannt, das man auch als Kettenlied bezeichnen kann. Ich würde Kettenlieder, Gerüststrophenlieder und ähnliche nach formalen Kriterien zu bestimmende erzählende Lieder nicht zu den Balladen rechnen und deswegen aus unserer Systematisierungsarbeit ausscheiden. Ich darf daran erinnern, was wir in Freiburg als Kriterien für das zur Systematisierung heranzuziehende Lied aufgestellt haben: es soll nicht nur Handlungsinhalt haben, sondern die Handlung soll sich in einem dramatischen Konflikt zuspitzen. Das zweite Kriterium trifft für diese Art von Liedern nicht zu: diese Lieder haben zwar eine Handlung, aber es fehlt die dramatische Pointierung; - die Strophen sind frei austauschbar. Ich möchte dabei nochmals auf ein mögliches Mißverständnis hinweisen: Dadurch, dass wir uns jetzt vom Begriff der Ballade loszulösen versuchen, geben wir nicht unsere ursprüngliche Definition des Erzählliedes als "Lied mit Handlungsinhalt und dramatischer Pointierung" auf. Wenn wir mit Rücksicht auf die Länder mit epischen Traditionen das Zugeständnis machen und unsere Arbeit nicht mehr Balladenkatalogisierung nennen, sondern Systematisierung des Erzählliedes, dann wollen wir trotzdem nicht die dramatische Zuspitzung der zu systematisierenden Lieder aufgeben.

Der Vorschlag von Herrn Dr. Brednich, mit geringfügigen Modifizierungen angenommen, hat folgendes Gesicht (die vertretenen Länder sollen bis zur nächsten Zusammenkunft anhand dieses Vorschlages ihr Material an Schwankliedern ordnen):

A. Liebeswerben

I. Mißlungene Werbung

1. Der ungeschickte Freier
2. Der abgewiesene, überlistete Freier
3. Geistliche als Freier abgewiesen

II. Gelungene Werbung

1. Verführtes Mädchen
2. Genarrte Eltern
3. Ertappter Freier
4. Mädchen zur Ehe überlistet
5. Freier zur Ehe überlistet

B. Ehe und Familie

I. Eheliches Leben

- 1. Mann überlistet seine Frau
- 2. Frau überlistet ihren Mann
- 3. Ungleiche Ehepartner
 - a) junger Mann, alte Frau
 - b) alter Mann, junge Frau
- 4. Ehezwist

II. Ehebruch

1. Unbestrafter Ehebruch

- a) Ehemann und Ehebrecherin überlisten die Ehefrau

A C
B

- b) Ehefrau und Ehebrecher überlisten den Ehemann
(Entkommener Ehebrecher)

B C
A

- c) Ehebrecher überlistet die Eheleute

C
A B

2. ertappter, bestrafter Ehebruch

- a) Ehemann ertappt (und bestraft) Ehefrau und Ehebrecher

A
B C

- b) Ehefrau ertappt (und bestraft) Ehemann und Ehebrecherin

B
A C

C. Kluges, listiges Handeln

- 1. Gelungene List, Überlistung
- 2. Geprellter Teufel
- 3. Geschickte Ausrede

D. Dummes, naives Handeln

- 1. Der Einfältige
- 2. Jagdabenteuer, das gefährliche Tier

E. Schwänke von Geistlichen und religiösen Dingen

- 1. Biblische Stoffe
- 2. Versuchung eines Einsiedlers
- 3. Beichtschwänke
- 4. Klostergeschichten
- 5. Überlistete, geprellte Geistliche
- 6. Sonstige Schwänke von religiösen Dingen

F. Tierschwänke

G. Sonstiges

Es schloss sich eine Diskussion über den Vorschlag Dr. Brednichts an, den Freiburger Rahmenplan um eine neue Gruppe XI "Natur und Kosmos" zu erweitern. Man einigte sich schliesslich darüber, den Titel als Arbeitstitel beizubehalten und diese Gruppe einzuführen, wenn in den nationalen Bereichen eine Notwendigkeit dafür besteht.

4. Arbeitssitzung 12.4.1969 (Diskussionsleitung: Dr. Siuts)

Auf den Vorschlag von Dr. Faragó hin wurde die Errichtung einer zentralen Sonderdruckkartei für die Balladenforschung beschlossen. Alle Balladenforscher werden aufgefordert, ihre einschlägigen Publikationen in zwei Exemplaren an das Deutsche Volksliedarchiv nach Freiburg zu schicken, von wo jeder interessierte Forscher sie anfordern kann. Ein weiterer Vorschlag von Dr. Faragó ging dahin, eine Jährliche Bibliographie der Literatur zur Volksballade in einem zentralen Institut herauszugeben und zu verschicken. Dr. Sirovátka erklärte sich bereit, diese Auswahlbibliographie, die auch Schallplatten umfassen soll, zu redigieren. Man einigte sich darüber, die Meldungen für die Auswahlbibliographie 1968 bis zum 1. Dezember 1969 nach den Richtlinien der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie an Dr. Sirovátka zu schicken. Für die Literaturübersicht über das Jahr 1969 wird als Meldetermin der 1. Juli 1970 bestimmt. Der 1. Juli wird auch Redaktionsschluss für die folgenden Jahre sein.

Dr. Wilgus erklärte sich anschliessend bereit, das englischsprachige Balladenmaterial nach dem Freiburger System zu katalogisieren, um es für den internationalen Balladentypenindex nutzbar zu machen; daneben aber wird weiterhin das System Wilgus selbständig bestehen.

Dr. Brednich: Ich habe mir von dieser Tagung entscheidende Anregungen erhofft und sie auch erhalten. Während Prof. Wilgus seinerseits nun bereit ist, seine Stoffe nach dem Freiburger System zu arrangieren, trage ich mich mit der Absicht, auch meinerseits vom System Wilgus und seinen einleuchtenden Vorzügen Gebrauch zu machen, indem ich mein Material, bevor es in den Druck geht, einer neuerlichen kritischen Durchsicht unterziehe, um den Vorschlag von Prof. Wilgus an der deutschen Ballade zu testen und zu sehen 1.) ob dieses System anwendbar ist und 2.) ob sich noch Ergänzungen für dieses System ergeben. Ich finde nämlich, dass die Herausarbeitung dramatischer Konfliktsituationen in unserer Anordnung

der Balladentypen bisher zu wenig beachtet worden ist, dass wir zwar die Balladen resümierten, aber zu wenig auf die Motive, die dramatic elements usw., achteten. Aus diesem Grunde kann ich heute nicht mehr sagen, dass unser Katalog druckfertig ist. Ich werde das Material neu sichten und vielleicht ein Register der dramatischen Konfliktsituationen aufstellen müssen, ähnlich wie es auch Dr. Vargyas seinem Katalog beigegeben will.

Dr. Brednich leitete anschliessend eine Diskussion über Organisationsfragen der SIEF ein, bei der es um Erweiterung der Kommission sowie um die Neuwahl der Co-Präsidenten ging. Dr. Bošković-Stulli, Dr. Paragó und Dr. Vargyas erklärten als neue Mitglieder ihren Beitritt zu der Kommission. Bei Stimmenthaltung der Betroffenen wurde den beiden Co-Präsidenten, Dr. Brednich und Dr. Sirovátka, das Vertrauen ausgesprochen.

Prof. Wilgus: First on behalf of members of the conference and of my absent American Leagues I would like to express a great appreciation for the wonderful hospitality provided by our Czechoslovakian colleagues. I hope that in 1972 the University of California at Los Angeles will be able to host the meeting of the conference.

Dr. Brednich: Ich möchte in Ihrer aller Namen den Gastgebern für diese so grossartig organisierte Arbeitstagung danken. Wir stehen am Schluss einer arbeits- und ergebnisreichen Konferenz. Man kann den Verlauf einer solchen Tagung nie voraussagen; wir haben in Freiburg und auch hier wieder gesehen, dass eine solche Zusammenkunft Höhen und Tiefen hat, dass die Diskussionen manchmal in Sackgassen geraten, dass wir an Punkte gelangen, an denen wir aneinander vorbeireden oder an denen die Unvereinbarkeit der Standpunkte besonders krass zutage tritt. Aber wir haben es doch heute morgen erleben können, dass bei allen Gegensätzen in der Auffassung unter Wissenschaftlern, die sich ernsthaft und redlich bemühen, ein Kompromiss möglich ist, der die Meinungen wieder zusammenführt und uns alle weiterbringt.

Ich darf die Teilnehmer bitten, bei unseren nächsten Konferenzen, die für Oslo (1970) und für Los Angeles (1972) geplant sind, wieder zur Stelle zu sein, mitzuarbeiten und auch zu Hause für unsere Ideen zu werben, damit neue Länder für unsere Systematisierungsarbeiten gewonnen werden können.

Übersicht über die Gruppierung im Typenverzeichnis deutscher Erzähllieder, zusammengestellt von R.W. Brednich.

I. Balladen magisch-mythischen Inhalts

1. Verwünschung und Verzauberung
2. Erlösung Verwunschener
3. Belästigung, Untat eines übernatürlichen Wesens an einem Menschen
4. Entführung eines Menschen durch ein übernatürliches Wesen
5. Bestrafung eines Menschen durch ein übernatürliches Wesen
6. Überlistung eines übernatürlichen Wesens durch einen Menschen
7. Bestrafung eines übernatürlichen Wesens durch Menschen
8. Voraussage künftigen Schicksals
9. Tote als Sprechende oder handelnde Personen

II. Religiöse Erzähllieder

A. Biblische Stoffe

1. Altes Testament
2. Neues Testament
 - a. Maria und Josef
 - b. Jesus
 - c. sonstige neutestamentliche Stoffe

B. Nichtbiblische Stoffe

1. Verfolgung und Martyrium von Heiligen
2. Nothilfe durch Heilige
 - a. bei Unglück, in Lebensgefahr, in der Sterbestunde
 - b. bei Armut
 - c. bei Diebstahl, Überfall u.a. Verbrechen
 - d. Errettung vom Teufel
 - e. vor falscher Anschuldigung
3. Heilige als Wundertäter
4. Heiligmässiges und gottgefälliges Leben
5. Versuchung von Heiligen
6. Belohnung und ewige Seligkeit
7. Frevel und Sühne, höllische Strafen
 - a. Sündiges Leben
 - b. Mord
 - c. Frevel an Heiligenbildern, Kirchenraub usw.

- d. Feiertagsfrevel
- e. Vergnügungssucht, schlechter Lebenswandel
- f. Geiz, Hartherzigkeit
- g. Hoffahrt
- h. Verweigerung von Hilfsdiensten
- 8. Streit zwischen Leib und Seele
- 9. Tod: (christlich.)

III. Liebe

- A. Erfolgreiche Anbahnung eines Liebesverhältnisses
 - 1. Brautwerbung und Kiltgang
 - 2. Erwünschte Verführung
 - 3. Gemeinsame Flucht
 - 4. Mädchen in Männerkleidung
- B. Erzwungene Anbahnung eines Liebesverhältnisses
 - 1. Versuchte Verführung
 - 2. a. Verführung
 - b. Verführung durch Überredung
 - c. Verführung durch List
 - d. Warnung vor Verführung
 - 3. Entführung
 - 4. Erzwungene Heirat
- C. Mislungene Anbahnung eines Liebesverhältnisses
 - 1. Erfolgloser Kiltgang
 - 2. Verschmähte Werbung
 - 3. a. Mord wegen verschmähter Werbung
 - b. Mord aus Eifersucht
 - c. Mord am Nebenbuhler
 - 4. Liebe ohne Stand (nichtebenbürtige Partner)
 - 5. Bewahrte Unschuld
 - 6. Tod eines Geliebten
 - a. Durch Unglücksfall
 - b. Durch ungewünschte Heirat
 - c. Durch Irrtum
 - d. Durch Mord
 - 7. Selbstmord (Tod) der Liebenden

D. Treues Verhalten in der Liebe

1. Treue Liebe
2. Liebe über den Tod hinaus
3. Freibitten des Geliebten
4. Errettung des G_eliebten vor dem Tode
5. Wiedersehen mit dem Totgeglaubten
6. Vorzeichen vom Tode des fernen G_eliebten
7. Heimkehr zum(r) toten Geliebten
8. S_elbstmord aus unerfüllter Liebe

E. Untreues Verhalten in der Liebe

1. a. Untreue des Geliebten
b. Untreue der G_eliebten
2. Tod des(r) Geliebten aus Liebeskummer
3. S_elbstmord wegen Untreue des G_eliebten oder aus Enttäuschung
4. Bestrafte Untreue
5. a. Mord an dem untreuen G_eliebten
b. Mord an der untreuen Geliebten
6. Mord an der Geliebten

IV. Familie

(Aufgliederung siehe Bericht über die 1. Arbeitstagung in Freiburg, S. 25 f.)

V. Soziale Konflikte

A. Konflikt A_rmut-Reichtum

- 1 a. Unbarmherzigkeit gegen Arme
b. Unbarmherzigkeit gegen arme Verwandte
2. Übervorteilung von Armen, Betrug an Armen
3. Betrogenes armes Mädchen
4. Not und A_rmut
5. Untat wegen Armut
 - a. Raubüberfall
 - b. Diebstahl
 - c. Landstreicherei, Zechprellerei usw.

B. Konflikt zwischen gesellschaftlichen Gruppen

1. Berufsgruppen, S_tände
2. Religiöse, rassische Gruppen

C. Konflikt mit der Obrigkeit

1. Steuereintreiber
2. Militär
 - a. Widerstand gegen Einberufung
 - b. Desertion
3. Wilderer - Jäger

VI. Historische Erzähllieder

VII. Agonales und heldisches Streben

1. a. Überlistete Raubritter
 - b. Besiegte Räuber
 - c. Gefangene Piraten
2. Treue Kriegsdienste

VIII. Schicksalsschläge und Katastrophen

- 1a. Hochwasser und Ertrinken
 - b. Schiffskatastrophen
2. Brandkatastrophen
3. Tod im Gebirge
4. Tod durch Fehlschuss, Schlangenbiss usw.
5. Tod im Kampf
6. Traum und Vorausahnung von Unglück
7. Wundergeburten usw.
8. Schicksalsschläge und Gotteaprüfungen

IX. Menschliche Grausamkeit

1. Mord
2. Raubmord, Mordüberfall
3. Familientragödien
4. Massenmord
5. Ritualmord
6. Unschuldig hingerichtet/verurteilt

X. Schwankballaden

(s. oben S. 53 f.)

XI. Natur und Kosmos

1. Tierballaden
 - a. Liebe, enttäuschte Liebe
 - b. Tierhochzeit, Tierehe
 - c. Klage über Schicksal usw.
2. Pflanzenballaden
3. Gestirne